

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

183 (8.8.1951)

ETTlinger ZEITUNG

Zerchungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 250 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2,80, im Verlag abgeholt 250 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Protokoll Nr. 1.) (Tel. aufgegeben. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Mittwoch, den 8. August 1951

Nr. 183

Trauerfeier im Hause Weizsäcker

Beisetzung auf Schloß Solitude bei Stuttgart
Lindau (UP). Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung fand im Hause des Verstorbenen Staatssekretärs a. D. Freiherr von Weizsäcker in Lindau-Mozach eine private Trauerfeier im Familien- und Freundeskreis statt.

Der Sarg mit der sterblichen Hülle des Verstorbenen wurde anschließend nach Stuttgart überführt, wo auf Schloß Solitude die Beisetzung stattfand. Wie verlautet, hat sich zur Beisetzung eine größere Anzahl prominenter Persönlichkeiten angekündigt.

Im Auftrag des Bundeskanzlers Dr. Adenauer wird der Chef des Protokolls von Herwarth einen Kranz niederlegen.

Zinn protestiert bei McCloy

Was sind die gestohlenen Dokumente geblieben?
Wiesbaden (UP). Der hessische Ministerpräsident Zinn protestierte in einem Brief an den amerikanischen Hohen Kommissar McCloy „im Interesse einer gedeihlichen Zusammenarbeit“ gegen die Haltung der Militärpolizei im Zusammenhang mit dem Verschwinden des Chemikers Bruno Wendt. Zinn wies darauf hin, daß Dokumente, die Wendt den Schleusener-Werken in einem Koffer entgegen hatte, möglicherweise durch Eingriffe der MP dem Zugriff der deutschen Strafverfolgungsbehörden entzogen worden seien. Der Koffer sei durch deutsche Kriminalbeamte versiegelt der MP übergeben worden, nachdem diese es abgelehnt hatte, den Koffer öffnen zu lassen. Einige Tage später sei der Koffer zwar freigegeben worden, jedoch hätten sich die Siegel an anderen Stellen befunden und der Koffer sei erheblich leichter gewesen. Daraufhin habe es die deutsche Kriminalpolizei abgelehnt, den Koffer zu übernehmen.

Dr. Wendt wird vorgeworfen, seinen Anstellungsvertrag mit den Schleusener-Werken in Frankfurt gebrochen und wichtige Aufzeichnungen der Firma entwendet zu haben und nach den USA gereist zu sein, um dort in den Dienst einer anderen Firma zu treten.

André Philip auf der Lorelei

Mahnung zur Einheit Europas
St. Goarshausen (Id). Europa müsse, um bestehen zu können, den amerikanischen Vorsprung auf wirtschaftlichem Gebiet durch eine Rationalisierung seiner Produktionsmethoden einholen, erklärte der ehemalige Minister und derzeitige französische Delegierte im Europa-Rat, André Philip, bei seinem Besuch des europäischen Jugendtreffens auf der Lorelei. In seinem Vortrag über diese notwendige Einigung Europas führte Philip aus, daß diese Einigung nicht nur aus wirtschaftlichen und sozialen, vielmehr auch aus innen- und außenpolitischen Erwägungen notwendig sei. Philip wandte sich gegen jede Art von Diktator und sagte, daß der Friede unbedingt erhalten werden müsse, hierzu aber eine Europa-Armee erforderlich sei.

Jugend fordert Europa-Regierung

Straßburg (UP). Zweihundert Jugenddelegierte Frankreichs, Italiens, der Schweiz, Bulgariens, Polens, Rumäniens und der Tschechoslowakei fordern in einer an alle Minister und alle Regierungen Europas gerichteten Resolution die Bildung einer europäischen Regierung und eines Europa-Parlamentes. Die Resolution wurde von einer Delegation des Sekretariats des Ministerausschusses des Europa-Rates übermittelt. Die Jugendlichen fordern außerdem die Schaffung einer würdigen Europafahne und die Proklamation eines offiziellen Europatages.

Plevens Vertrauensvotum gesichert

Aber er hat noch kein Kabinett
Paris (ZSH). Der frühere französische Ministerpräsident Plevens hat den Auftrag zur Bildung einer neuen Regierung endgültig angenommen. Plevens wird am Mittwoch in der Nationalversammlung die Vertrauensfrage stellen. Alle Mittelparteien haben sich angeblich bereit erklärt, für Plevens zu stimmen, so daß die absolute Mehrheit für ihn gesichert erscheint. Die Sozialisten haben jedoch angekündigt, daß sie sich keinesfalls an einer Koalitionsregierung unter Plevens beteiligen werden. Auch die Radikalsozialisten wollen in der Schlußfrage nicht nachgeben. Ein Vertrauensvotum für Plevens bedeutet also noch lange nicht das Ende der französischen Regierungskrise.

Die „Liberalen Internationale“ tagt

Vierter Jahreskongreß in Uppsala
Stockholm (UP). Der vierte Jahreskongreß der „Liberalen Internationale“ wird in Uppsala beginnen und drei Tage dauern. Der Kongreß wird von dem im Exil lebenden spanischen Philosophen de Madariaga geleitet werden. De Madariaga soll die Absicht haben, dem Kongreß eine Resolution zu unterbreiten, die den Titel führt „Freiheit — der Weg zum Frieden“. Die Tagesordnung sieht unter anderem folgende Beratungsgegenstände vor: Probleme der Konzentrations- und Zwangsarbeiterlager, Maßnahmen zur Durchsetzung einer liberalen Sozialpolitik und Bemühungen um eine liberale Politik in der Wirtschaft.

Schäffer verhandelt auf dem Petersberg

Ueber Besatzungskosten und Inlandsanleihe - Marjolin bei Blücher

Bonn (UP). Bundesfinanzminister Schäffer trifft am Mittwoch mit führenden Finanzsachverständigen der Hohen Kommission zu einer erneuten Erörterung der Besatzungs- und Verteidigungskosten zusammen. Wie in Bonn bekanntgegeben wurde, sollen außer den Besatzungskosten noch eine Reihe anderer finanzpolitischer Probleme behandelt werden. Die Besprechungen dürften in dieser Woche noch nicht abgeschlossen werden.

Informationen aus Regierungskreisen besagen, der Bundesfinanzminister werde bei dieser Gelegenheit erneut auf die Notwendigkeit hinweisen, einen bestimmten Teil der Besatzungskosten und die Leistungen des Bundes für die Flüchtlinge und andere Sozialausgaben als Verteidigungsbeitrag anzuerkennen. Die Möglichkeit einer innerdeutschen Anleihe zur Finanzierung eines Teiles der Besatzungskosten — wie dies von alliierter Seite bereits gebilligt worden war — wird voraussichtlich ebenfalls Gegenstand der Beratungen sein.

Vizekanzler Blücher gab zu Ehren des gegenwärtig Westdeutschland besuchenden Generalsekretärs der OEEC, Robert Marjolin, einen Empfang, an dem die Minister Schäffer, Wildermuth und Lukaschek teilnahmen. Blücher erklärte vor Pressevertretern, er habe bereits in seiner ersten Aussprache mit seinem französischen Gast eine Reihe schwebender Fragen klären können. Marjolin äußerte sich befriedigt über die wachsende deutsche Mitarbeit im Stabe der OEEC und versicherte, daß die Zahl der deutschen Sachverständigen weiter vergrößert werde.

Die drei Hochkommissare haben für Donnerstag überraschend eine Konferenz mit Vizekanzler Blücher vereinbart, auf der neue Schritte in der Frage des Interzonenhandels und der „Kleinen Luftbrücke“ mit Berlin, be-

sprochen werden sollen. Die Hochkommissare werden zunächst unter sich konferieren und dann den Vizekanzler hinzuziehen.

Zentralkartei für Rentner

Im Bundesfinanzministerium plant man die Bildung einer Zentralstelle für Rentner. Diese soll eine Zentralkartei anlegen, um die Empfänger von mehreren Renten zu ermitteln. Die Regierung will ihrerseits das Problem des Doppelrentenertums einer Prüfung unterziehen. Dr. Doberneck vom Bundesarbeitsministerium erklärte zu dem Rentenzulagegesetz, daß nur die Renten über 50 DM um 25 Prozent erhöht, die niedrigeren Renten jedoch kaum oder gar nicht berücksichtigt werden. Die Bundesregierung habe damit zum Prinzip der echten Versicherung, für die der Rentempfangen Beiträge geleistet habe, zurückkehren wollen. Nach dem Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz von 1949 seien auch die niedrigen Renten auf die Mindestgrenze von 50 DM erhöht worden, obwohl die Beitragsleistungen eine solche Erhöhung nicht gerechtfertigt hätten.

In dem Rentenzulagegesetz, das am 1. Juni in Kraft getreten ist, wird für diese Renten die 25prozentige Zulage nur insoweit gewährt, als sie die Anpassungsbeträge des Sozialversicherungsgesetzes übersteigt. Empfänger von Invaliden-, Angestellten- oder Knappschaftsversicherungsrenten, deren Zulage nach dem neuen Gesetz weniger als drei Mark beträgt, erhalten eine Teuerungszulage von drei Mark zum Ausgleich der Erhöhung der Grundnahrungsmittelpreise. Diese Teuerungszulage soll jedoch bei einem Sinken der Grundnahrungsmittelpreise wieder fallen, falls vom Parlament ein entsprechendes Gesetz verabschiedet wird.

Baldige Beilegung des Landarbeiterstreiks?

Bonn greift vorläufig nicht ein - Deckt die Eigenherzeugung den Butterbedarf?

Bonn (ZSH). Die Frage eines Landarbeiterstreiks in Nordrhein-Westfalen, Hessen und Niedersachsen ist nach wie vor offen, jedoch ist mit der Möglichkeit einer baldigen Beilegung des Konflikts zu rechnen. Nur zögernd treten die Landarbeiter in den Streik. Die Bundesregierung beobachtet trotzdem den Streik der Landarbeiter mit großer Sorge, da damit zu rechnen ist, daß etwaiger Ernteausfall durch Lebensmittelimporte ausgeglichen werden müßte. Es wird jedoch nicht angenommen, daß sich die Bundesregierung von sich aus als Vermittler in den Lohnstreik einschaltet.

Bis jetzt sind in Norddeutschland etwa 20 000 Landarbeiter in den Streik getreten. Im Gebiet Niederrhein dürfte nach Mitteilung der zuständigen Gewerkschaftsorgane nicht mehr mit einem Landarbeiterstreik zu rechnen sein, da eine Reihe von Arbeitgeber ihre Bereitschaft zu Verhandlungen über eine 25prozentige Lohnerhöhung erklärt haben.

Zu Fragen der Butterversorgung und Milchpreiserhöhung betonte der nordrhein-westfälische Landwirtschaftsminister Lübke, daß bei einer Steigerung der deutschen Butterherzeugung um zehn Prozent im kommenden Jahr es möglich sei, den Butterverbrauch in der Bundesrepublik völlig aus eigener Erzeugung zu decken. Im laufenden Jahr werde der Butterverbrauch im Bundesgebiet 300 000 Tonnen betragen. Von dieser Menge können rund 270 000 Tonnen aus eigener Erzeugung, 74 000 Tonnen müßten in diesem Jahr auf Grund von Handelsverträgen eingeführt werden, obwohl nur 30 000 Tonnen benötigt würden. „Schweden hat aber erklärt“, so sagte Lübke, „daß es kein Erz mehr liefern will.“

wenn wir nicht auch Butter abnehmen wollen.“ Bisher seien im Bundesgebiet 23000 Tonnen Butter eingelagert worden.

Vor dem Bürgerstock-Gespräch

Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Fette, erklärte in Frankfurt kurz vor seinem Abflug nach der Schweiz zur Besprechung mit dem Bundeskanzler, der Streik der Landarbeiter habe nichts mit einer dritten Lohnwelle zu tun. Es gehe dabei lediglich darum, die berechtigten Lohnforderungen dieses Berufszweiges durchzusetzen.

Bei der Aussprache auf dem Bürgerstock bei Luzern wollen die Gewerkschaftsvertreter vor allem darauf drängen, daß die Mitbestimmung bei Eisen und Kohle loyal verwirklicht werde. Das Hauptthema dürfte allerdings die Empfehlung des Vorstandes des DGB sein, die Gewerkschaften sollten ihre Mitarbeit in allen Gremien der Wirtschaftspolitik einstellen.

In politischen Kreisen wird die Aussprache mit Interesse erwartet. Im allgemeinen herrscht der Eindruck vor, daß sich der Konflikt zwischen Bundesregierung und Gewerkschaftsbund beilegen läßt.

Bundestagsabgeordnete der FDP und DF erklärten zwar, die Aussprache der DGB-Vertreter mit dem Bundeskanzler werde von ihnen mit einem Mißtrauen betrachtet. Vertreter beider Parteien vertreten die Ansicht, daß eine Wiederholung der Ereignisse bei den Verhandlungen um das Mitbestimmungsrecht in den Grundstoffindustrien nicht mehr hinnehmbar würden. Für eine verbindliche Behandlung der nunmehr von den Gewerkschaften aufgeworfenen Fragen könne nur und ausschließlich das Parlament in Frage kommen.

Die Westmächte sichern Berlin die Freiheit

McCloy verlangt ungehinderten Warenverkehr - Kommt Kemritz vor ein US-Gericht?

Berlin (ZSH). „Westberlin ist frei und es wird immer frei bleiben. Die Alliierten bleiben solange in Berlin, bis die Sowjets klare Garantien gegeben haben, daß diese Stadt auch in Zukunft frei sein wird.“

Diese Sätze entstammen einer Rede, in der sich der amerikanische Hohen Kommissar in Berlin mit den Weltjugendfestspielen und der Situation in der Vier-Sektoren-Stadt beschäftigte. Die kommunistischen Festspiele bezeichnete er als eine Fassade, hinter der die kommunistischen Angriffsdrohungen verborgen werden sollen.

Zur Unterbrechung des Interzonenhandels meinte McCloy, ein Interzonenhandelsvertrag könne umgehend unterschrieben werden, wenn die Schlinge um den Hals des Berliner Warenverkehrs beseitigt werde. Westdeutschland schicke so lange keine Waren in die Sowjetzone, bis die sowjetischen Behörden einen ungehinderten Warenverkehr nach dem Bundesgebiet garantiert hätten.

Der Hohen Kommissar appellierte sodann an die Öffentlichkeit, den Fall Kemritz nicht zu einem Hindernis in den deutsch-amerikanischen

Beziehungen werden zu lassen. „Kemritz hat uns geholfen“, sagte er, „deshalb fühlen wir uns verpflichtet, ihn zu schützen. Wir würden eine sehr gefährliche Lage heraufbeschwören wenn sich der Gedanke verbreitete, daß wir nicht denen helfen, die uns geholfen haben.“ Bei den gemeinsamen deutsch-amerikanischen Besprechungen werde es sich herausstellen, daß die amerikanischen Behörden schwerwiegende Gründe dafür gehabt hätten, die Einstellung des Verfahrens gegen Kemritz zu fordern. McCloy stellte in Aussicht, daß Kemritz, dem Menschenraub im Dienste der Sowjets vorgeworfen wird, vor ein amerikanisches Gericht gestellt werde. Das Belastungsmaterial soll von einem deutsch-amerikanischen Untersuchungsausschuß zusammengestellt werden.

Teure Luftfracht

Der Berliner Senator für Kreditwesen, Dr. Paul Hertz, gab vor der Presse bekannt, er habe vom Amt des amerikanischen Hochkommissars die Zusicherung erhalten, daß die Finanzierung des erwarteten Luftfrachtver-

(Fortf. auf der 2. Seite)

Blick in die Welt

Kommentare zum Tagesgeschehen

Der Bundeskanzler hat sich veranlaßt gesehen, sofort nach seiner Rückkehr von Straßburg auf den Bürgerstock einen unmißverständlichen Ruffel an seine Bonner Dienststellen zu telephonieren, nachdem man es dort gewagt hatte, eine eigene Meinung über die Saar-Note der Alliierten zu äußern, ohne erst bei Dr. Adenauer nachzufragen, ob sie ihm genehm sei. Im Auswärtigen Amt hatte man sich — wie unseren Lesern bereits bekannt ist — die Feststellung erlaubt, diese „nicht voll befriedigende“ Note enthalte „wenig Ansätze für eine erfolgreiche Fortführung der Gespräche. In Unkenntnis dieser Verlautbarung hatte aber der Bundeskanzler in Straßburg seine „volle Zufriedenheit“ zum Ausdruck gebracht und sogar gewisse Zugeständnisse seitens der Alliierten konstatiert zu können geglaubt, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß er zum Zeitpunkt dieser Äußerung wohl kaum Gelegenheit gefunden hatte, den Text dieser Note genau zu studieren.

In Wirklichkeit ist die Situation an der Saar durch die Stellungnahme der Westmächte in keiner Weise geändert worden. Ihre Note enthält weder die Zusicherung der Wiederherstellung der bürgerlichen Freiheiten im Saarland, noch wurde eine Beseitigung des verfassungswidrigen Verhaltens der Saar-Regierung in Aussicht gestellt. Der Pressedienst der SPD hat also gar nicht unrecht, wenn er die „nichtssagende Verwaschenheit“ der vieldiskutierten Note beanstandet, die zwar einige Selbstverständlichkeiten zugeht, aber an den gerechtfertigten Beschwerden über die unhaltbar gewordenen Zustände im Saarland vorbeigt.

Denselben Eindruck hat man bezeichnenderweise auch in Paris. Der linksstehende „Combat“ rubriziert die Note der Alliierten unter „Jene Sorte von Schriftstücken, die durch Zweideutigkeit und Unklarheit alle nur erdenklichen Vorwände liefern, um diese Angelegenheit erneut aufzugreifen. Die Note ist nichts als ein schlechter Kompromiß zwischen der französischen und der britischen Haltung“. Auch der gaullistische „Ce Matin“ bezeichnet die Saar-Antwort als Kompromiß, der aber „seiner Zurückweisung des Protestes Dr. Adenauers und seiner Forderung gleichkommt, daß die drei Westmächte an der Saar intervenieren sollten.“

Auch wenn man berücksichtigt, daß diese französischen Urteile Gesichtspunkten entspringen, die durchaus nicht die unsrigen sind, so bleibt doch das Faktum, daß die Saar-Note der Westmächte dieses schwierige Problem der Lösung kaum näher gebracht hat. Jeder Optimismus in dieser Beziehung erscheint also verfrüht.

Die italienische Presse führt zur Zeit eine heftige Fehde um Triest, dessen Rückgliederung an Italien Ministerpräsident de Gasperi in seiner Regierungserklärung forderte. Dabei werden — um „Mißstände“ in dieser vielumstrittenen Adriastadt aufzuzeigen — Argumente benutzt, die für uns Deutsche nicht uninteressant sind. Da wird z. B. beanstandet, daß Radio Triest täglich 9 Stunden in italienischer und 11 Stunden in slawischer Sprache zu senden pflegt, obwohl angeblich nur 50 000 Slawen und 350 000 Italiener in seinem Bereich leben. (Daß diese Ziffern falsch sind, sei nur am Rande bemerkt, denn die Zahl der Slawen ist mindestens doppelt so hoch und die der Italiener erheblich geringer.)

Wie steht es aber mit diesem italienischen Gerechtigkeitsgefühl, wenn die Dinge umgekehrt liegen? Etwa in Südtirol, dessen Bevölkerung mindestens zu zwei Dritteln deutsch ist? Das Bozener Blatt „Dolomiten“ präsentiert folgende Gegenrechnung: Der Sender Bozen arbeitet täglich 15 Stunden und 25 Minuten in italienischer, 1 Stunde und 35 Minuten in deutscher Sprache. Man sollte aber meinen: Was den Italienern in Triest recht ist, müßte den deutschen Südtirolern ebenso billig sein!

Unbekümmert — so scheint es — um die Sorgen seines Landes fährt König Faruk auf Hochzeitsreise durch das Mittelmeer, um einen der mondänen Weltorte nach dem anderen zu besuchen. In Kairo und Alexandria aber kursieren indessen Zehntausende von Flugblättern, in welchen dem staunenden Publikum berichtet wird, daß Seine Majestät für 500 000 Pfund Sterling eine Luxusjacht, für 700 000 Pfund einen Luxuswagen gekauft hat, daß er im Excelsior-Hotel in Venedig nach fünfzigem Aufenthalt 3500 Pfund* zu bezahlen hatte (1000 Pfund entsprechen etwa 11 000 DM). Diese Flugblätter stammen aber nicht etwa, wie man vielleicht vermuten könnte, von

Moskau schlägt Vier-Mächte-Pakt vor

Ein Brief Schwerniks an Truman - Antwort auf die Botschaft des US-Kongresses

Washington (UP). Die Sowjetunion hat den USA ein Vier-Punkte-Programm unterbreitet, das u. a. den Abschluß eines Antikriegspaktes zwischen den fünf Großmächten vorsieht.

Nikolai M. Schwernik, der Präsident des Obersten Rates der Sowjetunion, unterbreitete diesen Plan in einem persönlichen Brief an Präsident Truman. Er übersandte gleichzeitig eine Resolution, die das Präsidium des Obersten Rates angenommen hat. In ihr wird behauptet, die Sowjetunion hege keine aggressiven Pläne und sie bedrohe kein Land und kein Volk der Welt. Die Hauptpunkte des sowjetischen Vorschlages sind: 1. Abschluß eines Anti-Kriegspaktes zwischen den USA, der Sowjetunion, Großbritannien, Frankreich und China (Rot-China). 2. Verbot der Atomwaffen, das dadurch wirksam werden soll, daß Inspektionen dafür Sorge tragen, daß niemand Atombomben im Geheimen herstellen könne. 3. Beschränkung der Rüstungen. 4. Beendigung der von seiten der USA betriebenen „Diskriminierungen“ der Sowjetunion.

Schwernik betont in seinem Schreiben, das amerikanische Volk könne — falls es den sowjetischen Vorschlägen zustimme — „mit der vollen Zusammenarbeit des sowjetischen Volkes rechnen.“ In der Resolution des Obersten Rates der Sowjetunion wird erklärt, daß er die von Präsident Truman übersandte Resolution des amerikanischen Kongresses begrüßt habe. Friedlichen Worten müßten jetzt friedliche Taten folgen; bisher hätten die USA jedoch allen dem Frieden dienenden Taten der Sowjetunion nur Worte entgegenzusetzen. Den USA wird ferner vorgeworfen, bisher eine Politik der Aggression betrieben zu haben, die auf einen neuen Weltkrieg abziele und gegen die Sowjetunion gerichtet sei. Der Abschluß eines Fünf-Mächte-Antikriegspaktes wäre jedoch geeignet, das Vertrauen aller Völker zu stärken und den Frieden zu erhalten.

Das Schreiben Schwerniks stellt die Antwort auf eine Resolution des amerikanischen Kongresses vom 7. Juli dar, in der es hieß, daß das amerikanische Volk für die Bevölkerung der Sowjetunion freundschaftliche Empfindungen hege. Präsident Truman hatte diese Resolution zusammen mit einem persönlichen Schreiben Schwernik übermittelt. In der amerikanischen Resolution war die Sowjetunion aufgefordert worden, den „Eisernen Vorhang“ fallen zu lassen und einem freien Reiseverkehr zuzustimmen.

Vorschläge, wie sie in Schwerniks Antwort enthalten sind, wurden von der Sowjetunion schon früher unterbreitet. So hatte Wjatschinski bereits 1949 und 1950 vor den UN den Abschluß eines Fünf-Mächte-Paktes, die Beschränkung der Rüstungen und die Kontrolle der Atomwaffen vorgeschlagen. Die sowjetischen Vorschläge für einen Fünf-Mächte-Pakt sind von der Generalversammlung der UN bereits zwei Mal zurückgewiesen worden. Es ist bedeutsam, daß im neuesten sowjetischen Vorschlag von der UN überhaupt nicht gesprochen wird. Einzelheiten über die Form des vorgeschlagenen Paktes wurden übrigens von sowjetischer Seite nicht bekanntgegeben.

Der Westen wittert eine „Falle der Sowjets“ Das amerikanische Außenministerium bezeichnete den erneuten sowjetischen Vorschlag für ein Abkommen der fünf Großmächte als eine „Falle“. Sowohl die USA wie die Sowjetunion seien als Mitglieder der UN bereits Teilnehmer eines „formellen Friedenspaktes“. Außerdem sei es „zwecklos für die Sowjetunion, neue Vertragsverpflichtungen auf sich zu nehmen, ehe sie nicht das Vertrauen der Welt in Bezug auf die Befolgung der schon bestehenden Verpflichtungen wiederhergestellt“ habe.

Britische Regierungsbeamte bezeichneten diese Botschaft als „die gewöhnliche Propagandafanfane, mit der versucht werden soll, das Lager der Westmächte zu spalten und Raum für die expansionistische Politik des Kreml zu gewinnen“. Sowohl in London als auch in Washington und Paris verlangt man von der Sowjetunion erst einmal einen wirklichen Beweis ihrer Friedensliebe. Bisher hätten weder die Sowjetunion noch China auch nur das geringste zur Entspannung der gegenwärtigen internationalen Lage unternommen. Im Lager der Westmächte wird jedoch im allgemeinen zugegeben, daß die „Friedens-Kampagne“ der Sowjetunion mit diesem Schreiben Schwerniks eine neuen Höhepunkt erreicht habe.

In Kreisen der UN wurde geäußert, der Abschluß eines Fünf-Mächte-Paktes könnte vielleicht der von der Sowjetunion geforderte Preis für einen Friedensschluß in Korea sein. Es sei durchaus möglich, daß die Sowjets ein Waffenstillstandsabkommen in Korea so lange hinauszuzögern versuchen, bis die gesamte Angelegenheit einer Fünf-Mächte-Konferenz übertragen wird, an der auch das kommunistische China teilnehmen würde.

Ridgway fordert Garantien

Peking: Kritisches Stadium in Kaesong - Syngman Rhee protestiert

Tokio (UP). Das kommunistische Oberkommando in Korea hat noch nicht mitgeteilt, ob es bereit ist, eine neuerdings von General Ridgway geforderte Garantie für den Schutz der neutralen Zone in Kaesong zu geben. Der UN-Oberbefehlshaber hat sich grundsätzlich mit der Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen einverstanden erklärt, aber zuvor von den Kommunisten eine bindende Zusage verlangt, daß die neutrale Zone nicht mehr verletzt werde. Ein neuer Zwischenfall dieser Art müßte von den UN als Zeichen dafür betrachtet werden, daß von kommunistischer Seite ein Abbruch der Waffenstillstandsverhandlungen angestrebt werde. Man rechnet nicht damit, daß die Verhandlungen in Kaesong vor Donnerstag wieder aufgenommen werden können.

Der Sender Peking vertrat die Auffassung, daß die Verhandlungen in Kaesong in ein kritisches Stadium getreten seien. Die Fortsetzung der Verhandlungen hänge davon ab, ob die Amerikaner ihre Haltung in der Frage der Demarkationslinie ändern. Der Sender warf den Amerikanern im einzelnen vor: 1. daß sie es abgelehnt haben, ihre Truppen aus Korea zurückzuziehen, 2. daß sie die „phantastische“ Forderung einer Demarkationslinie durch Nordkorea erheben, 3. daß sie zahlreiche „Grenzübertretungen“ gegen die koreanische Zivilbevölkerung begangen hätten. Syngman Rhee, der Staatspräsident Südkoreas, sprach sich mit allem Nachdruck gegen jede Teilung Koreas aus. Er batonte, das ko-

reanische Volk lenne jede Trennungsmasse südlich des Yalu-Flusses ab. Die Kampfthätigkeit an der Front war wiederum nur gering. Sie beschränkte sich fast völlig auf Spähtruppunternehmungen. Großbomber belegten Flugplätze, Nachschublager und Truppenkonzentrationen der Kommunisten mit Bomben.

Teheran erwartet Londons Vorschläge Stokes besuchte Abadan - Iran soll nicht Sowjetsatellit werden

Teheran (ZSH). Der Leiter der britischen Sonderdelegation für die Ölverhandlungen in Teheran, Stokes, hat in Begleitung Harrimans die Raffinerien der Anglo-Iranischen Ölgesellschaft in Abadan besichtigt. Die irani-

London will mit Kairo verhandeln

Entschließung der Großmächte vorbereitet

London (UP). Ein Sprecher der englischen Regierung hat erklärt, daß England bereit sei, mit Ägypten über eine Revision des anglo-ägyptischen Vertrages zu verhandeln. Diese Erklärung sei als Antwort der britischen Regierung aufzufassen, nachdem der ägyptische Außenminister erklärt hatte, daß Morrison die Türe für weitere Verhandlungen zugeschlagen habe. Die Suezkanal-Affäre wird am Donnerstag vor dem Welticherheitsrat zur Behandlung kommen, falls Ägypten bis zu diesem Zeitpunkt seine Kontrollmaßnahmen nicht eingestellt hat.

Inzwischen teilte der ägyptische Außenminister mit, daß Ägypten die Absicht habe, im Rahmen der Suez-Kanal-Debatte auch die Frage des britisch-ägyptischen Streitfalles vor dem Sicherheitsrat zu erörtern. Es sei aber nicht vorgesehen, den Streit dem Rat jetzt als gesonderte Eingabe zu unterbreiten. Die Delegierten der USA, Großbritanniens und Frankreichs bei den UN haben eine Entschließung vorbereitet, wonach Ägypten verpflichtet werden soll, die Kontrolle der Schifffahrt durch den Suez Kanal zu beenden.

Die USA sollen 163 Luftgeschwader aufstellen

Zwei weitere Riesenflugzeugträger beantragt - Zur Sicherung der Luftüberlegenheit

Washington (UP). Der Vorsitzende des Militärausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses, Carl Vinson, beantragte die sofortige Verstärkung der US-Luftstreitkräfte auf 163 Geschwader und den Bau von zwei weiteren Riesenflugzeugträgern.

Vinson, in militärischen Fragen einer der einflussreichsten Männer im Kongreß, erklärte, die Verstärkung der Luftstreitkräfte sei unerlässlich für die amerikanische Verteidigung. Das 56 Milliarden Dollar umfassende Verteidigungsprogramm für 1951 sieht eine Luftflotte in Stärke von 95 Geschwadern vor. Die gegenwärtige Stärke beträgt ungefähr 87 Geschwader.

Vinson begründete seine Forderung mit der Behauptung, die USA seien empfindlich gegenüber Luftangriffen. Die beste Verteidigung dagegen sei der Aufbau einer starken

Luftmacht, die im gegebenen Falle zurückzuschlagen könne. Wenn erst einmal die Luft-herrschaft verloren sei, sei der Krieg verloren. Um aber die Luft-herrschaft zu erringen, müßten die USA über eine Luftmacht verfügen, die allen anderen Staaten überlegen sei.

General Jean de Lattre de Tassigny, der französische Hochkommissar und militärische Oberbefehlshaber in Indochina, wird zwischen dem 10. und 20. September zu wichtigen Besprechungen nach Washington reisen. Der General, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, dürfte sich um zusätzliche Militärhilfe für die französisch-vietnamesischen Truppen bemühen, die bereits seit fünf Jahren gegen die kommunistischen Aufständischen kämpfen.

Die offiziellen Ölverhandlungen werden am Mittwoch in Teheran aufgenommen. Die britische Delegation hat inzwischen den Iranern ein schriftliches Memorandum überreicht, in dem sie ihre Bedenken gegen das Ölversteigerungsgesetz begründete. In Teheran rechnet man außerdem damit, daß die Briten bei den offiziellen Verhandlungen Vorschläge zur Berücksichtigung ihrer Wünsche unterbreiten werden.

Albanische Unruhen fordern 200 Tote

Brindisi (UP). Nach Aussagen von vier Italienern, die vor wenigen Tagen aus Albanien zurückkehrten, sollen bei Unruhen in Tirana fast zweihundert Personen von der Polizei getötet worden sein. Der Vorfall soll sich während einer Demonstration abgespielt haben, die sich gegen die sowjetische Herrschaft im Lande wendete.

Polnische Seeleute bateten um Asyl

London (UP). Zwei polnische Seeleute entschlossen sich in letzter Minute, um Asyl als politische Flüchtlinge in Großbritannien nachzusuchen. Die Matrosen befanden sich mit einem Taxi auf der Fahrt zum Flughafen, als sie sich eines anderen besonnen und den Fahrer anwies, sie zum Büro der ehemaligen polnischen Frontkämpfer in London zu bringen. Die beiden Seeleute waren als Teil der Besatzung des polnischen Schiffes vorgesehen, das vor kurzem von der britischen Regierung vor seiner Fertigstellung in einer britischen Werft beschlagnahmt wurde. Die beiden Polen wurden nach kurzem Verhör von der Polizei freigelassen.

Verfahren gegen Volkholz

Archiv der SPD in Bayern gestohlen

München (UP). Der bayerische Landtag hat auf Antrag des Fraktionsvorsitzenden der SPD, von Knöringen, den Ältestenrat zusammenberufen, der sich mit dem Fall Volkholz beschäftigte. Wie Knöringen erklärte, habe Volkholz in einer Rede in Zweisiel Mitglied der SPD und der CSU in grobster Weise verleumdet und beschimpft. Infolgedessen beschloß der Ältestenrat, gegen Volkholz ein Verfahren gemäß der Geschäftsordnung zu eröffnen.

Das gesamte Archivmaterial der SPD-Landesleitung in Bayern wurde, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nacht vom Montag zum Dienstag gestohlen. Die Einbrecher holten aus zwei Kellern mehrere Zentner Akten, darunter einen Teil der alten Reichstagsprotokolle. heraus. Die Landesleitung vermutet politische Hintergründe. Die Münchener Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

15 japanische Divisionen aufzustellen, schlug der frühere japanische Ministerpräsident Aschida vor.

kommunistischer Seite, sondern ihre Urheber sind in pan-arabischen Kreisen zu suchen.

In Ägypten wartet man vergeblich auf die Lösung der dringendsten sozialen Probleme. Schulfragen beunruhigen die Öffentlichkeit. Drei Krankenhäuser, die längst zur Bekämpfung der tödlichen ägyptischen Augenkrankheit errichtet werden sollten, stehen nur auf dem Papier. Der Streit mit England um den Suez-Kanal und den Sudan treibt seiner Entscheidung zu. Die Ermordung des jordanischen Königs Abdullah warf Probleme von weittragender Bedeutung auf. Syriens Generalstabschef verhandelt zur Zeit mit dem saudischen König, der ein erbitterter Gegner der in Jordanien und Irak regierenden Haschemiten und Rivale Faruks im Wettstreit um das dynastische Ansehen in der arabischen Welt ist.

König Faruk aber fährt spazieren und beansprucht die Finanzen seines Landes in einer Weise, die — vielleicht — gefährlich werden kann, denn nicht jeder Putschversuch ist, wie der letzte, durch einige Umbesetzungen auf wichtigen Staatsposten und durch einige Beförderungen in der ägyptischen Wehrmacht, abzufangen. Fk

Bundeskanzler Dr. Adenauer wollte auf Einladung der Regierung des Kantons Luzern zu einem privaten Höflichkeitsbesuch in Luzern.

Der Missionar Wilhelm Duschak aus Weimar (Diözese Paderborn) ist zum Missionsbischof auf den Philippinen ernannt worden.

William Mallet, der bisherige Unterstaatssekretär im britischen Außenministerium, ist zum Botschafter in Belgrad ernannt worden.

Spanien erhielt mit Genehmigung der US-Regierung von der Export-Import-Bank einen Kredit von 15 Millionen Dollar zum Ausbau seiner Wirtschaft.

Japan wünscht die Aufnahme einer Klausel in seinen Friedensvertrag, welche die Rückgabe seiner Kriegsgefangenen durch die UdSSR vorschreibt. Nach Angaben Tokios befinden sich noch 370 000 Japaner in Rußland.

Georg von Breich-Oppert, der erste Gesandte der Bundesrepublik in Norwegen, traf in Oslo ein.

Der frühere Reichsminister Meißner wurde von der Berufungskammer des Münchener Spruchgerichts erneut als Belasteter eingestuft.

Die Westmächte sichern Berlin die Freiheit

Fortsetzung von der 1. Seite

kehr von Berlin nach Westdeutschland nicht zu Lasten Berlins gehen werde. Eine kleine Summe aus dem GARIOA-Fonds sei ihm schon übergeben worden. Der Betrag sei allerdings schon aufgebraucht. Berliner Wirtschaftskreise bezifferten die Kosten der „kommunikativen Luftbrücke“ auf täglich 50 000 DM.

Der Berliner Bundeswehrminister, Dr. Vockel, ist nach Bonn gezogen, um mit der Bundesregierung und der Hochkommission die Frage des Luftverkehrs und des Interzonenhandels zu besprechen. Wie man erfährt, bemüht sich der Regierungsbotschafter der Sowjetunion für den Interzonenhandel, Josef Orlopp, schon seit einigen Tagen, mit der westdeutschen Interzonenhandelsstelle in Berlin wieder in ein Gespräch zu kommen.

FDJ-Besucher Gäste der US-Soldaten

Auf rund 50 000 wird die Anzahl der Teilnehmer an den kommunistischen „Weltfestspielen“ geschätzt, die bisher die Westsektoren besucht haben. 33 Jungen und Mädchen der FDJ waren Gäste amerikanischer Soldaten in einem Westberliner Jugendlager. Die amerikanischen Gastgeber beabsichtigen, jeden Tag eine Gruppe von 10-21-jährigen „Blauhemden“ einzuladen.

Nach Mitteilung der Westberliner Polizei, haben bisher 182 Jugendliche in Westberlin um Asyl gebeten. Die meisten müßten jedoch abgewiesen werden. 112 Kinder — unfreiwillige Teilnehmer an den Ostberliner Weltjugendfestspielen — wurden auf dem Nürnberger Hauptbahnhof in verwahrlostem Zustand aufgegriffen. Wie die Vernehmungen ergaben, waren die Kinder unter falschen Vorspiegelungen von einem Mädchen in die Ostzone gelockt worden. Den Eltern der Kinder hatte dieses Mädchen erzählt, es handele sich um einen dreiwöchigen Ferienaufenthalt im Thüringer Wald oder an der Ostsee.



Mit Trommelwirbeln, Fankenschlägen und Fanfarenzügen der kommunistischen FDJ begannen im Walter-Ulbricht-Stadion in Ostberlin offiziell die „Weltjugendfestspiele“ des kommunistischen Weltjugendbundes. Unser Bild zeigt den Einmarsch der Teilnehmer ins Walter-Ulbricht-Stadion

Aus der Stadt Ettlingen

Pilzzeit

Das diesjährige feuchtwarme Wetter wirkt sich besonders günstig auf das Wachstum der Pilze aus, so daß mit einer reichen Pilzernie gerechnet werden kann. Vorerst wird besonders der außerordentlich würzige und schmackhafte Pfifferling im Moos der Wälder gefunden. Vereinzelt tauchen am Waldrand auch schon Steinpilze auf, die als die besten Speispilze bezeichnet werden. Unseren Hausfrauen bietet sich damit eine überaus günstige Möglichkeit, auf billigem Wege eine vielfältige und immer sehr willkommene Abwechslung in den Speisezetteln zu bringen.

Heute berät der Gemeinderat

In öffentlicher Sitzung, die schon um 17 Uhr beginnt, den Haushaltplan für 1951/52. Wer die bevorstehenden Aufgaben der Gemeindepolitik aus erster Hand kennen lernen will, sollte diese Sitzung besuchen. Berufstätige finden auch nach dem frühen Beginn noch Einlaß durch die Türe vom Ständesaal vorzimmer.

Der Erdölbohrungsversuch bei Ettlingen

Der Erdgasbrand bei der Bohrung in Wolfsehlen hat auch beim Bohrturm der Itag im Ettlinger Hardwald erhöhte Alarmbereitschaft zur Folge gehabt. Bis jetzt wurden aber noch keine Anzeichen von Erdgas festgestellt, obwohl die Bohrung schon doppelt so tief ist wie im hiesigen Bied. Erdölhaltige Schichten wurden hier noch nicht erreicht. Trotzdem geht die Bohrung mit aller Kraft weiter. Im Interesse der heimischen Wirtschaft und Beschäftigung ist zu hoffen, daß sie bald zum Erfolg führt.

Ein Reh ist „entlaufen“

Nicht wenig erstaunt waren die Bewohner des Hauses Friedenstraße 29, als sie vor einer Woche feststellen mußten, daß das Reh aus dem Garten verschwunden ist. Dieses graze Tierlein war nicht aus dem Wald eingegangen, sondern stand nun schon im 14. Jahr als Terracotta-Plastik aus der Karlsruher Majolika-Manufaktur in dem schön gepflegten Vorgarten. Alle Vorübergehenden hatten an dieser von Liesel Bach geschaffenen Tierstatue ihre Freude. Seit einigen Tagen aber ist der Platz leer und von dem wertvollen Kunstwerk fehlt jede Spur. Da niemand von dem Terracotta-Reh praktischen Nutzen haben kann, handelt es sich vielleicht um einen übermütigen Streich. Wer zweckdienliche Angaben über den Aufenthaltsort des „entlaufenen“ Rehleins (Höhe 1 Meter) machen kann, wird um Mitteilung an die Eigentümer oder an die EZ gebeten.

Capitol „Die blaue Lampe“

Der Film gibt ein Bild aus dem Leben der britischen Polizei. „Bobbies“ begleiten alte Damen über die Straße und schreiben Verkehrssünder auf, mit einem Wort: sie sorgen für die Ordnung in der Großstadt. Es geht aber nicht immer so gemütlich zu. Schwere Aufgaben wie beispielsweise die Sprengung eines Verbrecherrings fordern von jedem Polizisten vollen Einsatz und mancher hat bei der Bekämpfung des Unrechtes schon sein Leben lassen müssen. Die Capitol-Lichtspiele zeigen diesen Film bis Donnerstag.

Ull „Unter falschem Verdacht“

Ist ein faszinierender Film, so echt, so lebensnah, daß jeder begeistert ist, der dieses Stück sah. Der Anspruchsvolle findet die verdichtete Atmosphäre des Pariser Lebens in geistvoller Gestaltung, vollendete Kamerakunst, Dramatik ohne Pathos, erregende Wirklichkeit, die gerade durch die Darstellung der kleinen menschlichen Züge ihre starke Wirkung erhält. Der Unterhaltungssuchende wird durch die Mischung von Kriminal- und Varietémilieu gefesselt. Der Film bringt eine glänzende Charakteristik des Großstadtlebens mit seinen Licht- und Schattenseiten, eine erregende Schilderung der Pariser Bohème-Typen und ist bei alledem lebensfrisch und wirklichkeitsnah. Wo in anderen Filmen aus dem Leben der Unterwelt das blanke Verbrechen, der Kitzel der Verfolgung, der Kontrast reich-arm gezeigt wird, da geht dieses Stück seinen eigenen Weg. Er zeigt nicht die Ereignisse, sondern ihre Wirkung auf den Menschen. Das tut er so überzeugend, daß jede Pointe sitzt. Die Union-Lichtspiele zeigen diesen Film noch bis Donnerstag.

Zu viele Autos auf den Straßen?

Und doch weniger als 1939 - Die Ursachen der Verkehrsunfälle

Einige Jungen stehen an der Straße und treiben ein Spiel, das bekannt ist, seit Autos auf den Straßen fahren: sie zählen, wieviel Wagen und Motorräder vorbeifahren und unterscheiden hierbei sogar Marken. Wie üblich werden Last- und Lieferwagen nicht mitgezählt. Dann geht es los: Opel, Opel, drei Mercedes, Borgward, DKW, VW, wieder Borgward, zwei „Amis“ — unter diesem Sammelbegriff rangieren alle ausländischen Fabrikate — wieder Opel (kein Olympia, sondern ein Kapitän), Gutbrod, Ford, fünf Volkswagen nacheinander... so geht es in buntem Wechsel weiter. Die Erwachsenen beschäftigen sich nicht mit dem Zählen, sie konstatieren nur summa summarum: es gibt zu viele Automobile auf unseren Straßen.

„Es gibt in Westdeutschland zu wenig Automobile“ meint dagegen der Vorsitzende des Verbandes der Deutschen Automobilindustrie. Bevor die breite Schicht der Fußgänger, die sich immer mehr bedrängt fühlt, mit Unfallschicksalen und den immer zahlreicher werdenden Verbots- und Gebotszetteln aufwartet, packt er sein Zahlenmaterial aus. Zahlen, die tatsächlich verblüffend sind. Rund 600 000 deutsche Personenkraftwagen fahren Tag für Tag in den drei Westzonen. Fürwahr eine gewaltige Ziffer! Sie vergrößert sich um 150 000, wenn die Fahrzeuge der Besatzungsmächte auch eingerechnet werden. Die Sache sieht aber schon anders aus, wenn die 750 000 Personenaautos nach Städten aufgeteilt werden. Bei 750 Städten und Ortschaften ergibt das einen Durchschnitt von 1000 Wagen je Ort. Das wäre, würde der Schnitt überall zutreffen, sehr viel für ein Städtchen und wenig für eine Großstadt. Was sagen sie aber dazu, wenn Sie erfahren, daß 1939 in Deutschland — die Ostzone allerdings eingerechnet — noch 50 000 Autos mehr fuhr als jetzt? Und daß in Frankreich 1,6 Millionen, in England 2,3 Millionen und in den USA 40 Millionen Personenaautos die Straßen unsicher machen?

Es war ein stolzes Gefühl, in den Jahren 1945 bis 48 einen Wagen zu besitzen. Wer eine alte Mühle mit Holzgasantrieb sein eigen nennen durfte, wurde mehr beneidet als jetzt der Besitzer eines Mercedes 170 S. Rein statistisch gesehen scheint ein Wagen kein Luxus mehr zu sein, denn auf je 47 Einwohner der Bundesrepublik entfällt ein Kraftfahrzeug; jeder 78. Einwohner besitzt einen Personenauto und — eine erstaunlich hohe Zahl — jeder 120. unterhält einen Lieferwagen. Ein Vergleich mit anderen Ländern gibt wieder dem recht, der behauptet, tatsächlich gäbe es gar nicht viele Autos in der Bundesrepublik: in Frankreich falle auf je 26 Personen ein Personenauto, in England auf je 21 und in den USA auf je 4.

Es ist nicht zuletzt den ständigen Lohn-erhöhungen zuzuschreiben, daß Westdeutsch-

land bei den Motorrädern zu den runterren Ländern gehört. Gegenüber 988 000 vor dem Krieg knallern jetzt mehr als eine Million Maschinen aller Klassen über die Straßen. In ihrer Gesamtzahl damit allen Ländern weit voraus, selbst den USA, die es nur auf 575 000 brachten.

Aber lassen wir den Fußgänger zu Wort kommen, der fragt, warum immer häufiger Verkehrsunfälle entstehen. Immer mehr Menschen auf der Straße verletzt oder gar getötet werden und immer mehr zerbeulte Karosserien in den Werkstätten stehen. Die Statistik bestätigt die Berechtigung dieser Frage, denn die Verkehrsunfallziffer in Westdeutschland ist höher als in den meisten Ländern der Welt. Verbreitet ist die Ansicht, daß mangelnde Verkehrsdisziplin, — der Fahrer und der Fußgänger — die meisten Unfälle verschuldet. Ob es zutrifft, daß die Fahrweise der deutschen Fahrer schlechter ist als die der Wagenlenker anderer Länder, sei dahingestellt; erwähnenswert ist jedoch, daß nur 5 Prozent der Verkehrsunfälle des letzten Jahres durch Trunkenheit der Fahrer verschuldet wurden. Die Gegner der Ansicht, daß schlechtes Verhalten im Verkehr die Sicherheit auf den Straßen so sehr gefährde, führen einen anderen stichhaltigen Grund an; die Straßen in der Mehrzahl der deutschen Städte sind zu eng und die Beschaffenheit der Straßen überhaupt — Autobahnen und manche Bundesstraßen ausgenommen — ist so schlecht, daß der beste Fahrer manchmal einen Unfall nicht verhindern kann. Die Verkehrsdichte ist nämlich sehr relativ; ein Großteil der deutschen Straßen ist wenig befahren. Auf einige wichtige Fahrbahnen jedoch, vor allem auf die Haupt- und Ausfallstraßen der Städte, konzentriert sich der ganze Verkehr.

Nicht aus Spielerei wurden an einer solchen Ausfallstraße während einer einzigen Vormittagsunde 2400 Fahrzeuge, die in die Stadt fahren oder aus ihr kamen, gezählt. Es blieb keine Zeit mehr, noch nach Marken zu unterscheiden, nicht einmal die Lastwagen konnten von den Personenauto und Motorrädern getrennt werden. 2400 Fahrzeuge in einer Stunde auf einer Straße — gewiß, vielleicht ein Ausnahmefall; aber auch eine Mahnung, es mit statistischen Zahlen nicht zu leicht zu nehmen, denn die Verkehrssicherheit läßt sich nicht durch Ziffern verbessern; eine Warnung an die Fahrer, der armen Fußgänger zu gedenken, die trotz 2400 Autos die Straße überqueren müssen, eine Warnung aber auch an den Fußgänger, der wohl das Recht hat, die Straße zu überqueren, dies aber nicht betont langsam zu tun braucht. Es bleibt dabei oftmals nicht immer nur bei beiderseitigem Ärger, sondern es kommt oft schlimmer. Es gibt Unfälle...

Skiverband Schwarzwald wiedergegründet

Rund 300 badische Skisportler hatten sich, wie bereits kurz berichtet, über das Wochenende in Durlach eingefunden. Sie kamen in der Mehrzahl aus Nordbaden, aber auch die Südbadener hatten beinahe von jedem ihrer Vereine eine Vertretung mitgebracht. Nach den vor einiger Zeit in Ottenhöfen durchgeführten ersten Besprechungen zur Verschmelzung der beiden Landesverbände Süd und Nord war man gewillt, bei dem ordnungsgemäßen Verbandstag in Durlach dies nun endgültig durchzuführen.

Zunächst tagten die beiden Verbände getrennt im Saale der „Blume“ bzw. im „Blumencafé“. Die 21 nordbadischen Vereine konnten in dieser Jahreshauptversammlung auf eine erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Das Referat Sport meldete schöne Erfolge der Wettläufer, die rege Jugendarbeit soll noch verstärkt werden. Zu diesem Zweck werden größere Beiträge zur Verfügung gestellt und damit Anfänger- und Fortgeschrittenkurse durchgeführt werden. Denn die künftigen Skitouristen sollen auch das Alpengebiet erwandern können. Das Referat Lehrwesen meldet die Einführung der Lehrwartprüfungen, um die Basis der befähigten Lehrkräfte noch zu erweitern. Schließlich aber soll einer Erschließung der Skigebiete mit Wegemarkierungen usw. mehr Gewicht beigelegt werden. Die Kassenberichte wurden in Ordnung befunden und dem Kassier (Kleiber, Durlach) nicht nur Entlastung erteilt, sondern auch Anerkennung gezollt. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Schaffung neuer Satzungen, die nach lebhafter Debatte genehmigt wurden.

Parallel damit gingen die Besprechungen des Verbandes Süd. In beiden Versammlungen kam der Wille zum Ausdruck, sich in der

sonntäglichen gemeinsamen Tagung zusammenzuschließen.

Ein hübsches Programm, reibungslos abgewickelt und mit verschiedenen bemerkenswerten Darbietungen versehen, vereinigte dann am Abend erneut alle Teilnehmer. Angeregt lehnten aus Ettlingen machte seine Sache gut. Frä. Marianne Beetz wirbelte zum Entzücken aller als Feuerwisch, Hofmäznerin und Skihäuseri auf der Bühne herum. Ein Tänzerbeschoß das gesellige Beisammensein.

Der Sonntagmorgen sah dann die Nord- und Südbadener wieder im Saal der „Blume“ vereint. Die Einigung kam punkt 12 Uhr zustande.

Unter der Leitung von Rechtsanwalt Dr. Siegel aus Baden-Baden, dem Rechtsberater der Skiverbände, wurde eine grundsätzliche Übereinstimmung in den Hauptpunkten in eingehenden Aussprachen erzielt. Gemäß einem angenommenen Kompromißvorschlag von Dr. Stober, dem Sportwart des Deutschen Skiverbandes, wird der Sitz der Geschäftsstelle nach Freiburg verlegt. Der Vorstand, dem Rolf Nosch aus Freiburg vorsteht und dem als 2. Vorsitzender R. Koch (Karlsruhe) beigegeben ist, wurde in einen geschäftsführenden und erweiterten getrennt. Die jeweiligen Fachreferenten sind stimmberechtigt. Fachwarte werden beratende Funktion innehaben. Der Vorstand ist paritätisch aus Nord und Süd zusammengesetzt (2:2). Kassenswart wurde H. Kleiber aus Durlach, Hermann Waller aus St. Märgen versieht das Amt des Sportwartes. Die Satzung wurde bei einer Enthaltung angenommen.

Punkt 12 Uhr donnerte ein dreifaches begeistertes „Ski-Hell“ durch die „Blume“ in Durlach. Die Einigung war zustande gekommen.

Sportfest in der Spinnerei

Nachdem die Fußballsperrre beendet war, hielt der Turn- und Sportverein Spinnerei zu Beginn der neuen Fußballsaison sein Sportfest ab. Den Reigen der Spiele eröffnete am Samstag die B-Jugend gegen die Jugend von FV Ettlingen. Dieses Spiel gewannen nach beiderseitigem schönen Spiel die Ettlinger mit 3:5 Toren. Auch im darauffolgenden Spiel Ettlingen Ib gegen Busenbach Ib konnte man schöne Leistungen von beiden Mannschaften sehen. Resultat 3:3. Nach diesen beiden Spielen trat man sich im Festzelt zu einem gemütlichen Beisammensein.

Am Sonntagvormittag eröffnete die Spinnereijugend wiederum den Reigen der Spiele. Diesmal trat sie in geänderter Aufstellung gegen die B-Jugend von FC Busenbach an und siegte nach reiferem Spiel mit 4:0 Toren. Am Nachmittag folgten die Spiele der Senioren, die alle schön und im sportlichen Geist ausgetragen wurden. Die Resultate: Ettlingenweier I. gegen Spielberg I. 5:3; Reichenbach I. — Rintheim I. 1:6; Ettlingen I. — Langensteinbach I. 8:2; Spinnerei I. — Rußheim I.

2:3; Grünwinkel I. — Busenbach I. 4:0. Zu den Spielen Ettlingen—Langensteinbach und Spinnerei—Rußheim wäre es angebracht gewesen, wenn hier die Rollen bzw. die Spielpartner Ettlingen—Rußheim und Spinnerei—Langensteinbach getauscht hätten, da man in dem Spiel Ettlingen—Rußheim ein technisch hochstehendes Spiel zu sehen bekommen hätte. Nach diesen Spielen trat man sich wiederum im Festzelt, wo eine Abteilung des Musikvereins Busenbach den unterhaltenden Teil bestritt. Am Montagabend spielte dann noch Spinnerei II. gegen FC Busenbach II. und erzielte einen hohen 8:2-Sieg. Das anschließende AH-Spiel gegen die AH vom FV Ettlingen konnten die letzteren nach reiferem Spiel mit 4:2 Toren für sich entscheiden. Frohe Stimmung herrschte darnach im vollbesetzten Zelt, wobei das gute Huttenkreuzbier sowie der gute Wein und die heißen Würstchen viel zur guten Laune beitrugen, die bis gegen Mitternacht anhält, ohne daß irgendein Mißton aufkam.

Aus dem Albqau

Burbach

Rechtlicher Musiker zu Besuch

Burbach. Der Besuch, den die hiesige Blaskapelle im vergangenen Jahr der Peterstaler Trachtenkapelle abgestattet hatte, fand in diesem Jahr seine Erwiderung. Am letzten Sonntag erschienen nämlich die Schwarzwälder Musiker hier in Burbach. Der Vorstand des hiesigen Vereins empfing die Gäste bereits in Marxzell, um sie in unser Dorf zu geleiten. Bei der Dorfllinde, wo sich die einheimische Kapelle zur Begrüßung aufgestellt hatte, wartete auch eine größere Anzahl der Einwohner auf das Erscheinen der Gäste. Ein flotter Marsch bildete den ersten Gruß. Danach hieß Bürgermeister Axmann die Gäste aus dem Reichthal in warmen und herzlichen Worten willkommen. Er bedauerte es, daß die Musiker nicht in ihrer so schmunzigen Tracht erschienen waren, die ja für die hiesige Einwohnerschaft eine besondere Überraschung gewesen wäre. Die Gäste dankten für den freundlichen Empfang und erklärten, daß lediglich die hochsommerliche Hitze sie davon abgehalten habe, ihren Ausflug in der heimischen Tracht auszuführen. — Nach der Begrüßung begaben sich die Gäste in die beiden Gastwirtschaften, wo man das Mittagessen bereitet hatte. Am Nachmittag trafen sich die zwei Blaskapellen zu einem fröhlichen Platzkonzert im „Hirsch“-Garten. Und als am Abend die Schwarzwälder ihren Omnibus bestiegen, um ins Reichthal zurückzufahren, da trennte man sich in der Gewißheit, ein kameradschaftliches Band geknüpft zu haben, dessen menschliche Seite nicht minder wertvoll ist wie seine rein musikalische.

Ettlingenweier

Wohltätigkeitsbasar

Ettlingenweier. Am 11., 12. und 13. August veranstaltet die Kirchengemeinde Ettlingenweier einen Wohltätigkeitsbasar zugunsten der vor einigen Monaten vorgenommenen Orgelreparatur durch Einbau von fünf neuen Registern und weiterer sonstiger Reparatur in der Pfarrkirche, die durch den Krieg entstanden sind. Schon wieder ein örtliches Fest in dieser geldarmen Zeit, wird mancher wohl sagen! Doch, wenn es darum geht, unserer Pfarrkirche das zu geben, was zur Erbauung der Gläubigen in einem würdig ausgestatteten Gotteshaus dient, wird doch mancher Besucher der Veranstaltung seine Bedenken zurückstellen und auch noch ein Scherflein übrig haben.

Die Vorbereitungen für das Unternehmen sind bereits getroffen. An Unterhaltung durch Musik und Gesang wird es nicht fehlen, zumal die Musikkapelle Bruchhausen und der hiesige Kirchenchor sowie der Männergesangsverein „Frohinn“ das Programm auf musikalischem Gebiete bestritten werden. Auch an den Kirchenchor Bruchhausen und die beiden Kirchenchöre in Ettlingen sind Einladungen ergangen. Desgleichen haben auch die örtlichen Vereine ihre Mitwirkung bei dem Fest zugesagt. Für Speis und Trank ist in jeder Beziehung gesorgt und ein reicher Gabentempel wird es manchem Besucher ermöglichen, bei der Gabenverlosung noch einen schönen Gewinn mit nach Haus zu bringen. Durch ein feierliches Amt am Sonntagmorgen wird dem Fest die kirchliche Weihe gegeben. Mögen sich aus dem edlen und wohltätigen Zweck dieser Veranstaltung heraus am kommenden Sonntag recht viele Besucher, namentlich aus den Filialorten zu diesem Kirchengemeindefest einfinden. Es darf zum Schluß noch vermerkt werden, daß die Witterung der Festesstimmung keinen Abbruch anhaben kann, zumal für alle Fälle auf dem Festplatz ein Zelt errichtet wird.

Unfälle

Ettlingenweier. Ende letzter Woche verunglückte auf einer Radtour durch das Mungtal infolge eines tragischen Geschickes die 23-jährige Pia Günther, Tochter des Zimmermanns Philipp Günther, durch Sturz vom Rad, durch welchen sie sich einen Schädelknochenriß zuzog. Ein die gleiche Strecke fahrendes Personenauto brachte die Verunglückte sofort in das Krankenhaus in Forbach. Erfreulicherweise ist bei der Patientin eine merklige Besserung eingetreten, so daß mit ihrer Überführung in die Heimat wohl im Laufe der Woche gerechnet werden kann.

Bei dem badischen Landesturnfest in Offenburg beteiligte sich auch eine Abteilung des hiesigen Turnvereins am Vereinsturnen.

Die Nachzahlungen für Angestellten-, Invaliden- und Knappschaftrenten findet am 14. August zwischen 13 und 14 Uhr statt.

Pfaffenrot

Dichtung und Musik beim Schulabgang

Pfaffenrot. Nachdem am Vorkonntag schon die kirchliche Schulentlassungsfeier in der Marxzeller Kirche stattgefunden hatte, begingen an diesem Sonntag in Pfaffenrot über 30 Buben und Mädchen zusammen mit der Lehrerschaft die allgemeine Feier des Verlassens der Schulbank und des Eintritts ins Leben. Von den Mädchen besuchten fortan sechs die Frauenfachschule, die Handelsschule, ein ziemlich hoher Prozentsatz; von den Buben kommen gleich fünf in feste Lehrstellen.

Bei der Feier ging es frischfröhlich zu, zunächst am Nachmittag noch literarisch und musisch, später im heifersten Übermut. Schulleiterin Rückher hielt die Entlassungsansprache, mütterlich-frohinnig und mit viel freundlichen Zitaten aus Schillers „Glocke“. Die Lehrerschaft griff kühn in die höchsten Bezirke der Klassik und eroberte mit Schillers „Glocke“ — wie immer! — die schlichtesten Herzen im Sturm. Dies verstanden auch die Dorfkinde. Die lebenswahren Verse wurden mit verteilten Rollen von Schülern und Schülerinnen vorgetragen, aber im ganzen auf eine neue Weise. Die Klassenlehrerin der obersten Klasse, Frä. Bödler, hatte zwischen die einzelnen Abschnitte der großen

Dichtung passend ausgewählte Lieder gestellt, die teils zwei- oder dreistimmig, teils auch in Kanonform, die vom Dichter bei seiner Glockengießbetrachtung erreichte Stufe lyrisch-musikalisch weiter ausbauten. Auf „Das junge Volk der Schnitter kommt zum Tanz“ folgten drei reizende Tanzlieder, und so konnten auf diese Art im Rahmen der Dichtung die schönsten Abend-, Liebes-, Todes- und Feierlieder erscheinen, bis Beethovens Chorlied zu Schillers Worten: „Freude schöner Götterfunken“ das Ganze abschloß und krönte. Die Kinder sprachen und sangen sehr munter.

Es war schade, daß nicht die gesamte Elternschaft geschlossen die Feier mitemachte. Die Schüler hatten die Einladungen daheim wohl oft gar nicht ausgerichtet, da sich viele vor den Eltern genierten, öffentlich etwas vorzutragen. — Der fidele Teil, der dann folgte, war natürlich sowieso „unter uns“. Da zogen sich bei Kaffee und Kuchen Lehrer und Schüler untereinander und gegenseitig vergnügt an der Nase. Da kam Lehrer Biebersch große Jahrmartretreue, ein Sortiment von Kohlekarraturen auf Packpapier gezeichnet, alle Lehrer und Kinder bekamen „was weg“; der Spötter machte vor sich selbst nicht halt, in den Versen: „Ist das nicht ein Wüterich? Ja, das ist der Biebersch“ hatte er auch Feindesherzen noch erobert. Die Kinder trugen selbst lustige Reime vor und spielten ein Stückchen von Nadler, „De hochdeutsche Nähdersmädche“, auch die „Apothekerbüchse“ trug Fr. Böller noch vor, dazu andere hübsche Scherzversen von Nadler; mit Klampfenliedern klang alles aus.

Völkersbach meldet

Dieser Tage ist hier tierärztlich die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden; sie wurde von einem hiesigen Viehhalter durch Kauf eines Tieres von einem auswärtigen Händler nach hier eingeschleppt. Alle nötigen Vorsichtsmaßnahmen sind bereits getroffen worden.

Ein junger Mann aus Völkersbach, der in seine Arbeitstätte nach Ettligen fahren wollte, stürzte mit seinem Fahrrad in der Ettliger Waldsteige so unglücklich, daß er ins Ettliger Krankenhaus verbracht werden mußte, wo eine schwere Kopfverletzung festgestellt wurde. Ein Mann aus Schöllbrunn, der mit seinem Fahrrad von Richtung Freidolsheim kam, stürzte am Oriseingang in Völkersbach so unglücklich von seinem Fahrrad, daß er besinnungslos war und mit einem Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Ursache muß noch geklärt werden.

Tischtennis-Turnier in Langensteinbach

14 Klubs kämpften um den St. Barbara-Wanderpokal — Ehrle-Hartmann (Ettlingen) zweite, Sieger

Am vergangenen Sonntag fand im Festhallsaal das angesagte Tischtennisturnier statt. 14 Vereine, einschließlich des Galtgebers, nahmen daran teil. Schon in den Morgentunden kugelten die weißen Bällchen durch den Saal. Besonders wertvoll war es, daß 44 Mannschaften aus zwei Kreisen teilnahmen, die sich selten oder noch nie gegenüber standen, nämlich: TTC Ettlingen, Postsportverein Karlsruhe, TTC Forchheim, FC Neureut, TuS Reichenbach, ATV Mutschelbach, TuS Söllingen, TTC Eggenstein, VIR Ittersbach, TTF Pforzheim, Germania Brötzingen, TTC Königsbach, FVgg 08 Mühlacker, SV Langensteinbach.

Als gegen 18 Uhr die Endspiele abgewickelt waren und das Preisgericht die Sieger ermittelt hatte, schritt man zur Ehrung der besten Spieler. Spartenleiter Brockstedt nahm die Ehrung vor. Die 1. Sieger der Klasse A, Kober-Köhler vom TTF Pforzheim konnten den von der Gemeindeverwaltung gestifteten Pokal entgegennehmen, welcher ihnen von Bürgermeister Schwan überreicht wurde. Bürgermeister Schwan hielt eine kleine Ansprache, in der er seiner Freude Ausdruck gab, daß es gerade der noch jungen TT-Staffel gelang, ein solches Turnier aufzuzeigen. 2. Sieger der Klasse A waren Ehrle-Hartmann vom TTC Ettlingen, die eine besondere Anerkennung verdienen, weil sie erst kürzlich in die Bezirksklasse aufstiegen und nach 11 harten Turnierspielen am Sonntag schon den 2. Platz errungen haben und auch in der Klasse B als 3. Sieger einen beachtenswerten Erfolg erzielten. Auch im Auftritt usw. ist die Ettliger Mannschaft durch ihre sportliche Haltung aufgefallen. Der Pokal für den 1. Sieger der Klasse B wurde vom SV Langensteinbach gestiftet; er fiel an den badischen Jugendmeister Königsbach mit Schlinke und Rehmann. Den 2. Platz belegte eine Brötzingener Mannschaft. Außer kleineren Stiftern bekamen die Sieger noch eine Urkunde mit einer Fotografie mit der St. Barbararune. Dem Turnier wohnte der 1. Landesvorsitzende der TTC Herr Kober von TTF Pforzheim sowie Herr Johnik vom TTC Forchheim in seiner Eigenschaft als Kreisfachwart bei.

Wie sehr sich dieser Sport die Herzen der Besucher eroberte, zeigte sich nach den Endspielen, wo sich Latenspiele abwickelten und die Lachsmuskeln etwas stärkten. Das TT-

Turnier nahm einen ordnungsmäßigen Verlauf. Für die Pausen stand ein Schiedsstand bereit, auf dem man einen feuchtfröhlichen Trunk als Preis erhalten konnte. Möge das Tischturnier noch weitere Kreise in sich aufnehmen, denn es ist ein schöner fairer Sport, bei dem es keine Grobheiten gibt.

Abt. Handball

Am Sonntagfrüh starteten die Handballer zu einem Freundschaftsspiel ins schöne Städtchen Hirsau. Die Fahrt wurde im Omnibus unternommen. Wenn unsere Elf auch keinen Sieg errang und sich den Gastgebern 9:13 beugen mußten, so waren sie doch mit der freundlichen Aufnahme und guten Bewirtung zufrieden.

Abt. Fußball

Unsere Fußballspieler weilten am Sonntag beim Sportfest in der Spinnerei und unterlagen gegen die bis auf zwei Mann komplett stehende Ettliger Mannschaft des FV mit 2:8 Toren. Wäre auch unsere Mannschaft so gestanden wie ihr Gegner, wäre dies das schönste Spiel des Tages gewesen, doch aus der 1. Elf waren nur drei Spieler vertreten.

Abt. Boxen

Auch Erwin Wohlschlagel hatte am Boxkampf gegen Kaiserslautern die Ettliger Mannschaft vertreten und ihr zum Sieg verholfen wie auch Hugo Ruf durch zwei K.o.-Siege. Wir gratulieren unsern beiden Boxern zu ihren Erfolgen herzlich. Einen K.o.-Sieg konnte auch unser Boxer Erwin Keßler erringen, der am Sonntag für den BC „Grün-Weiß“ in die Seile ging und den „Fortuna-Heidt“ aus Reilingen bei Mannheim in der 1. Runde zur Aufgabe zwang.

Kurz — aber wichtig

Neuer österreichischer Schwergewichtmeister wurde Kurt Schlegel, der den Titelverteidiger Wiesner über 12 Runden nach Punkten besiegte.

Im Finale des Slazenger-Tennisturniers für Profispieler besiegte in Scarborough (England) Perry (USA) den Italiener Romanoni. In der Doppelkonkurrenz unterlag in der Schlussrunde der deutsche Ex-Weltmeister Nöglein zusammen mit dem englischen Meister Maskell gegen de Moo/Schöder (Holland-Schweden).

Sieger im „Großen Preis von Albi“ für Rennwagen nach Formel I wurde der Franzose Tringnant auf Simca-Gordini vor Rosier und Chiron auf Talbot.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 7. August

Auftrieb: 274 Rinder, 277 Kälber, 20 Schafe, 264 Schweine. — Preise: Ochsen: AA 98-104, A 93-98, B bis 86. Bullen: AA 102-107, A 96-101, B bis 84. Färsen: AA 104-109, A 98-104, B bis 88. Kühe: AA 93-98, A 87-92, B 84-89, C 82-87, D bis 62. Kälber: A 128-132, B 115-122, C 95-112, D bis 86. Schafe: 85-90. Schweine: A 128-134, B 120-128, C 120-128, D 120-124, E bis F 124-130, G I 118-121. — Marktverlauf: Mäher beliebt, Ausverkauf, Kälber flott, später nachlassend, Ausverkauf; Schafe, nur gute Qualitäten gefragt.

Mannheimer Schlachtviehmarkt v. 6. August

Auftrieb: Großvieh 548, Kälber 282, Schweine 1478, Schafe 42. — Preise: Ochsen: AA jung 102 bis 106, A 96-101, B 90-95. Bullen: AA jung 102 bis 106, A 95-100, B 89-94. Kühe: AA jung 87-92, A 86-91, B 75-79, C 62-71, D bis 62. Färsen: AA 102 bis 106, A 96-102, B 90-95. Kälber: A 128-141, B 127 bis 130, C 118-122, D bis 100. Schweine: A 125-128, B I 128-132, B II 128-132, C 120-122, D 127-132. Säuen: G I 124-128, G II 124-128. Schafe: 86 bis 90. — Marktverlauf: Großvieh langsam, Überstand; Kälber mittel, geräumt, Spitzenlere über Notz; Schweine mittel, später ablassend, schwere Spodschweine nicht gefragt, Überstand.

Heidelberger Schlachtviehmarkt v. 6. August

Auftrieb: Ochsen 21, Bullen 21, Kühe 92, Färsen 62, Kälber 294, Schweine 268, Schafe 21. — Preise: Ochsen: AA jung 102-106, A bis 96. Bullen: AA jung 102-107, A bis 96. Kühe: AA jung 86 bis 90, A 75-83, B 68-74, C 62-68, D bis 52. Färsen: AA 102-110, A 90-104, B bis 87. Kälber: A 128-140, B 128-132, C 118-122, D bis 106. Schweine: A 125-128, B 127-132, C 120-122, D 125-126. Säuen: 115-128. Schafe: 78-90. — Marktverlauf: Großvieh mittel, geräumt; Kälber langsam, kleiner Überstand; Schweine schleppend, Überstand, besonders schwere Schweine wenig gefragt; Schafe geräumt; Spitzenlere bei Großvieh über Notz.

Rheinwasserstand am 7. 8.: Konstanz 434 (-3), Breisach 260 (-10), Straßburg 320 (-12), Maxau 502 (-5), Mannheim 369 (-0), Caub 250 (+2)

Wettervorhersage

Am Mittwoch und Donnerstag wechselnd wolkig, zum Teil aufhellend, weiterhin schwül. Vereinzelt Niederschläge, zum Teil mit Gewittern. Höchsttemperaturen nahe 25 Grad. Veränderliche Winde.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +12°

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albz. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf, Ettligen, Schöllbrunner Straße 5, Telefon 187. Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annocenk-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Kehraus-Reste raus!
Billig-billig-billig!
Reste und Restbestände an den letzten 3 Tagen



SOMMER SCHUSS VERKAUF
A. STREIT am Schloßplatz

Graue Haare lassen Sie älter erscheinen als Sie sind.
Aber nicht färben!
„Hazinol“ ges. gesch. Haarfarbwiederhersteller gibt über Nacht Ihren Haaren die natürliche Farbe zurück.
Spielend leichte Anwendung. Garantiert unschädlich.
Immer frisch erhältlich:
Badenia - Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

VERSCHIEDENES
Schöne große 2-Zimmer-Wohnung gegen kleinere zu tauschen gesucht, daselbst fast neuer Anzug zu verkaufen. Angeb. unter 2643 an die EZ
Der Tierschutzverein vergibt aber nur in gute Hände: Sehr schönes, reinl. schw. Kätzchen (weibl.), 2 sehr schöne, reinl. Katerle (weiß u. grau), ferner 2 Fundkatzen (grau). Liebhaber und Eigentümer bitte melden nachm. von 2-4 Uhr Schöllbrunner Str. 37 Hh. od. Asamweg 7/1

ZU VERKAUFEN
Haus zu verkaufen. Ettligen - Blumenstraße 3
Eisernen Kinderbett billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 2645 in der EZ.
Heute Schlachttag im **Gasthaus zum Kreuz**

Hämorrhoiden sind heilbar!
auch in schweren Fällen d. Ruhsaal (Solbe u. Zäpfchen). Tausendfach bewährt, in Apotheken erhältlich. Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 401
ZU KAUFEN GESUCHT
Gutes Wohnhaus mit Garten sowie Bauplatz in schöner Lage zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2644 an die EZ
Für Landwirtschaft ungeeignet. **Grundstück** etwa 3-4000 qm in der Umgebung von Ettligen ges. Angebote unter Nr. 2651 an die Ettliger Zeitung

Gurken-Kräuter-Essig
Ia, fix und fertig
Feinster Doppel-Weinessig
Zitronen-Essig, Zitrefein
Drogerie R. Chemnitz
Ettligen Leopoldstr. 7

BEKANNTMACHUNGEN

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Landkreis Karlsruhe
In den Gemeinden Blankenloch und Völkersbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Nach den Bestimmungen des Viehseuchengesetzes v. 26. 6. 1909 werden daher folgende Anordnungen getroffen:
a) Sperrbezirk
Die Gemeinden Blankenloch und Völkersbach bilden einen Sperrbezirk im Sinne der §§161 ff. d. Ausf. VO. z. VSG. v. 7. 12. 11.
b) Beobachtungsgebiet
Zum Beobachtungsgebiet gehören die Gemeinden Maisch, Schöllbrunn, Weingarten, Staffort, Friedrichstal, Eggenstein und Linkenheim.
c) 15 km Umkreis (Schutzzone)
In den Umkreis von 15 km fallen die Gemeinden Auerbach, Berghausen, Bruchhausen, Burbach, Busenbach, Ettligen, Ettligenweiler, Elzenrot, Forchheim, Graben, Grötzingen, Grünwettersbach, Hochstetten, Hohenwettersbach, Jöhlingen, Kleinsteinbach, Langensteinbach, Leopoldshafen, Liedolsheim, Mörsch, Mutschelbach, Neuburgweiler, Neureut, Oberweiler, Palmbach, Pfaffenrot, Reichenbach, Ruesheim, Schielberg, Schluttenbach, Söllingen, Spessart, Spielberg, Spöck, Stupferich, Sulzbach, Wolfartsweyer und Wöschbach.
Die zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche angeordneten Maßnahmen können bei den Gemeindeverwaltungen des Landkreises Karlsruhe erfragt werden. Der Landrat

Anzeigen-Annahme-Schluß
Um die Zeitung unseren Lesern früher zu stellen zu können, bitten wir unsere Inserenten, die Anzeigen unbedingt tags zuvor bis abends 1/27 Uhr aufgeben zu wollen. Todesanzeigen können jeweils bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages aufgegeben werden. Um ein pünktliches Erscheinen zu gewährleisten, bitten wir, die Zeiten einhalten zu wollen.
Ettliger Zeitung / Anzeigen-Annahme

Donnerstag • Freitag • Samstag
Großer Reste-Verkauf
auch Fabrik-Reste in Damast bis zu 8 Meter Länge
E. WEBER ETTLINGEN
Leopoldstr. 44

Geschäftseröffnung
Gebe der Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich in der Kronenstraße 15 ehemals Friseurgeschäft Bosh ein **MILCHGESCHÄFT** eröffnet habe. Mein Geschäft ist nach den modernsten hygienischen Grundsätzen eingerichtet. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft reell zu bedienen.
Hochachtungsvoll
ERNST ABZIEHER

Omnibus-Sonderfahrt der Ettliger Zeitung nach Wildbad
Am Samstag, den 11. August um 19.30 Uhr veranstalten wir bei genügender Beteiligung eine Omnibus-Sonderfahrt zur großen Enzbeleuchtung nach Wildbad.
Anmeldungen erbitten wir bis spätestens Freitag, den 10. Aug. an die EZ.
Fahrpreis DM 3.50
Abfahrt: Bahnhof Ettligen-Stadt



Fahrplan der Postomnibuslinie von und nach Schluttenbach
Gültig ab 6. August 1951. (Ohne Gewähr)

Ab Schluttenbach in Richtung Ettligen — Karlsruhe	In Richtung Schluttenbach
W 4.30 Arb. Spinnerei bis Ettl. jede 2. Woche	W 6.15 ab Ettl., Schl. an 6.30
W 5.00 umsteigen Linde bis Ettligen	W 6.45 ab Ettl., „ 7.00
W 5.50 umsteigen Linde bis Ettligen	W 8.00 ab K'he., „ 8.50
W 6.30 bis Karlsruhe	W 8.30 ab Ettl., „ 8.50
W 7.00 bis Karlsruhe	S 10.30 ab Ettl., „ 10.50
S 8.00 bis Ettligen	Sa 12.10 ab K'he., „ 12.50
W 8.15 bis Karlsruhe	Sa 12.30 ab Ettl., „ 12.50
W 9.30 bis Karlsruhe	Mo-Fr 12.30 ab K'he., „ 13.15
S 9.30 bis Ettligen	Mo-Fr 13.00 ab Ettl., „ 13.15
Mo-Fr 13.25 Mittagsdienst für Spinnerei 1. 2. Wo.	Mo-Fr 13.15 ab Ettl., „ 13.35
Sa/Sa 12.55 bis Ettligen	Sa/So 14.00 ab Ettl., „ 14.20
Sa 13.40 bis Ettligen	Mo-Fr 16.10 ab K'he., „ 16.45
Mo-Fr 14.00 bis Karlsruhe	Mo-Fr 16.30 ab Ettl., „ 16.45
Mo-Fr 16.45 bis Ettligen	Mo-Fr 17.10 ab K'he., „ 17.45
S 17.00 bis Ettligen	Mo-Fr 17.30 ab Ettl., „ 17.45
Sa 17.30 bis Ettligen	S 17.30 ab Ettl., „ 17.45
Mo-Fr 17.45 bis Ettligen	Mo-Sa 18.00 ab Ettl., „ 18.15
Mo-Sa 18.15 bis Ettligen	Mo-Fr 18.30 ab Ettl., „ 18.45
S 18.30 bis Ettligen	Tagl. 19.00 ab Ettl., „ 19.15
S 20.00 bis Ettligen	S 20.30 ab Ettl., „ 20.45

Zeichenerklärung: W= Werktags, Sa= Samstags, S= Sonn- u. Feiertags, Mo-Fr= Montags bis Freitags

LAND + GARTEN

Der August kostet uns manchen Tropfen Schweiß

In diesem Monat harren wichtige Arbeiten

Der Gemüsegarten

Bei der Ernte der Erbsen und Bohnen gehe man sehr vorsichtig zu Werke, um nicht die Pflanzen herauszureißen. Am besten hält die eine Hand die Pflanze fest, die andere erodet mit kurzem Ruck. Ist der Krankheitsbefall des Erbsen- und Bohnenkrautes nicht zu groß, so grabe man das ganze Hülsenstroh unter, im andern Falle bleiben nur die Wurzeln im Boden. Wurzeln und Stroh haben in starkem Maße Stickstoff angesammelt.

Jetzt werden die letzten Frühkartoffeln geerntet. Wo das Stroh gänzlich abgestorben ist, sind die Knollen gut ausgereift. Nur von diesen werden die Kartoffeln mittlerer Größe für Saatwecke aussortiert. In einem kühlen, luftigen Keller sind die Kartoffeln am besten haltbar. Unausgereifte Kartoffeln sind leicht anfällig. Das Kartoffelkraut wird zweckmäßig zur Bodenbedeckung auf Gemüsebeeten und Weideflächen verwendet.

Tomaten werden entsapft oder von nun ab so behandelt, daß alle sich noch bildenden Blüten weggenommen werden, damit die anderen Früchte besser ausreifen; es ist falsch, außerdem auch Blätter abzukneifen, denn sie ernähren gerade die Früchte.

Die Früchte der Gurken- und Kürbispflanzen werden auf trockene Unterlagen, Brettern, Dachziegel oder Schiefer usw. gelegt, damit Fäulnis vermieden wird; denn die Früchte bleiben bis zur vollen Reife an der Pflanze. Sie dürfen nicht Mangel an Wasser und Nahrung leiden.

Wer eine richtige Meerrettichkultur betreibt, nimmt die Stangen Mitte August zum zweiten Male heraus (erstmal Mitte Juli), reißt sie seitlich, aber nicht an der Wurzelgabel ab und bedeckt sie abermals mit Erde.

Der Ende April gesäte Zuckermais ist Ende August im allgemeinen erntereif. Dies ist der Fall, wenn wir mit dem Fingernagel feststellen, daß die Körner richtig weich sind. — Bei den Endvieren beginnen wir mit dem Bleichen, sonst schmeckt das Herz bitter. Unbedingt trockenes Wetter ist zum Zusammenbinden der Köpfe Voraussetzung. — Möhren sind erntereif; sie lassen sich aus durchnästem Boden leicht ziehen; das Kraut wird abgedreht. Was noch auf den Beeten bleibt, droht nach einem durchdringenden Regen zu platzen. Ein Kunstgriff, die Pflanzen leicht anzuheben, verhindert dies. Einige Wurzeln reißen ab und das Wachstum wird verlangsamt. — Die Steckzwiebeln werden herausgenommen, auf den Beeten zum Trocknen ausgebreitet und danach erst gesäubert.

Jetzt werden einige Persilienwurzeln und Schnittlauch, der geteilt wird, eingetopft, um den ganzen Winter am Küchenfenster Gewürzgrün zur Verfügung zu haben. Porree oder Lauch bleibt ganz draußen, ein Anhäufeln empfiehlt sich.

Auf die abgeernteten Beete, die leicht gedüngt werden, sät man noch Radis, Spinat, Feldsalat, Tellerer Rübchen, sogar Chinakohl, wovon wir noch in diesem Jahr Ernten erwarten. Zwiebelnsamen nur Steckzwiebelgewinnung kann jetzt noch in den Boden gegeben werden. Zur Erneuerung besonders früher und ergiebiger Ernten im nächsten Jahr sät man in der zweiten Augusthälfte aus: Kopfsalat, Frühkohlsorten wie Weiß-, Rotkohl und Wirsing, Schwarzwurzel. Sollen die Kohlpflanzen im Freien überwintern, werden sie mit Fichtenreisig abgedeckt. Periwinkle, die Brutzwiebeln des Lauchs, werden jetzt in nahrhaften Boden gelegt. Frühlingzwiebeln sät man bis Ende August und pflanzt sie im Oktober aus.

In den ersten Augusttagen werden noch Frühkohlrabisorten und Grünkohl gepflanzt, man wähle die abgeernteten Beete der Hülsenfrüchte. Auch Tellerer Rübchen, Salat und Chinakohl gedeihen hier am besten.

Im übrigen gilt es, die Beete ständig zu lockern, unkrautfrei zu halten, zu wässern

und von Schädlingen zu säubern. Wir untersuchen besonders die Kohlpflanzen auf Egelgele und Raupen des Kohlweißlings und sammeln diese ab, um sie zu vernichten. Nach jedem leichten Regen sollte sofort noch gegossen oder gesprengt werden, da das Wasser dann tiefer in den Erdboden eindringt und ihn länger feucht hält. Auch empfiehlt es sich, dann Kopfrudlingen. Mit abgestandenem Wasser wässere man immer erst einmal die Fruchtgemüse, da diese mit anderem Wasser Rückschläge erleiden.

Der Obstgarten

Erdbeerbeete unterzieht man jetzt einer Generalkreinigung. Alles trockene Laub wird entfernt. Die Ausläufer werden bis an die Mutterpflanze abgenommen, sofern man nicht seine Anlage als Erdbeerwiese geplant hat. Nun wird vorsichtig flach gelockert und kein Würzchen zu beschädigen, und der Boden der Anlage mit einer 3 Zentimeter dicken Schicht vollständig verrottetem Dung oder feuchtem Torfmüll abgedeckt.

Für die Neuanlage von Erdbeerbeeten eignet sich am besten das freigewordene Frühkartoffelfeld; der Boden ist locker, mürbe und unkrautfrei. Wir graben zunächst noch eine handhohe Schicht Komposterde flach unter. Die Pflänzchen werden ab Mitte August in alleseitigem Abstand von 40 Zentimeter gepflanzt und gut angegossen. Höhere Erträge werden erzielt, wenn frühe und späte Sorten durcheinander gepflanzt werden.

Die abgetragenen Himbeerruten werden am besten jetzt abgeschnitten, sie sterben im Herbst doch ab; so bekommen die für das nächste Jahr als Fruchtruten wachsenden Triebe, von denen 6 bis 8 stehen bleiben, hinreichend Luft und Licht, um kräftig auszureifen. Der Boden wird tief gelockert und abgedeckt.

Um die Johannisbeer- und Stachelbeersträucher lockern wir den Sommer, die jetzt bereits ihre Blätter verlieren, sind von einem Pilz befallen oder leiden an Trockenheit. Wir spritzen im Sommer und Frühjahr mit Iprozentiger Kupferkalkbrühe und wässern in Zukunft stärker.

Beim Weinstock führen wir den Sommerschnitt durch, um die fruchttragenden Reben zu fördern und kräftige Tragreben für das kommende Jahr zu gewinnen. Zwei Augen über dem letzten Fruchtansatz wird entapft. Gelstriebe werden bis auf ein Blatt entfernt. Zeigt sich Mehltaubbefall, so kann man jetzt noch mit starken Mitteln, wie Kolloidion, das mit Kupferbrühe vermischt wird, Erfolg haben. Der Weinstock verlangt viel Wasser.

Spalier- und Formobst erhalten den Grünschnitt.

Die Sauerkirschen ernte geht ihrem Ende zu, so daß wir die Bäume auslichten und verjüngen können. Dies verhindert, daß der Baum im nächsten Jahr lange Ruten hat, an deren äußerstem Ende nur wenige Kirschen hängen.

Der Schorfpilz tritt jetzt auf

Wo der Pflanzenschutz versäumt wurde

Wo jetzt die Äpfel und Birnen, aber auch die Kirschen und Aprikosen mit schwarzbraunen Flecken, die später Risse verursachen, befallen sind, haben wir es mit Schorf oder Fusicladium zu tun. Betrachten wir bei den Bäumen aufmerksam die Blätter, so werden wir an der Blattober- wie -unterseite Flecken erkennen, die von demselben Pilz herrühren. Bei den Birnbäumen werden mit den Früchten



auch die Spitzen der jungen Zweige befallen die durch Aufplatzen schuppig oder grünlig werden und später verkümmern. Hier sind die Blätter meist befallsfrei. Mit dem schon vorzeitig zu Boden fallenden Laub der Äpfelbäume verläßt der Pilz den Baum und wird im Frühjahr wieder auf die neuen Blätter geweht, wenn das Laub liegen bleibt.

Um den Befall mit Fusicladium zu verhüten sind eine Reihe Pflanzenschutzmaßnahmen erforderlich! Vor allem unter den Äpfelbäumen ist alles verdächtige Laub sauber zusammenzuheften und mit Aetzkalkzugabe tief zu vergraben. Wir geben es nicht auf den Komposthaufen. Bei den Birnbäumen sind die befallenen, grünligen aussehenden Triebspitzen wegzuschneiden und zu verbrennen. Darüber hinaus ist es unerlässlich, eine Vor- und Nachblütenspritzung durchzuführen. Für die Vor-



blütenspritzung bereiten wir uns eine 1%ige Kupferkalkbrühe aus 1 kg Kupfervitriol und 100 Litern Wasser, dem 1 kg Kalk zugesetzt wird. Die Nachblütenspritzung ist am besten mit schwefelhaltigen Mitteln durchzuführen, und zwar mit 2%iger Schwefelkalkbrühe. Da deren Herstellung recht schwierig ist, werden wir den Fertigpräparaten den Vorzug geben müssen.

Die große Bedeutung des Bauernwaldes

Seine Erträge steigen langsam, aber dauernd

Der Wald ist vorzugsweise in den Händen des Staates, der politischen Gemeinden und der größeren Besitzer, andererseits stecken auch in den Bauernwaldungen hohe Werte, wenn auch, vom rein forstwirtschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, diese Waldbestände meistens zu klein sind, um hier einzeln für sich eine den Forderungen der Jetztzeit entsprechende Forstwirtschaft zu betreiben. Der bäuerliche Wald hat indes auch andere sehr wichtige Aufgaben nicht rein forstlicher Art zu erfüllen. Aus dem Walde deckt der Bauer den Bedarf an Brenn-, Nutz- und Bauholz; seine Befriedigung durch Ankauf erfordert bares Geld, das nicht immer vorhanden ist. Bei der Anlage der Forstkulturen errechnet der Bauer sich den Zeitpunkt, wo das schlagreife Holz seinen Kindern oder Enkeln die Möglichkeit bietet, das nötige Geld für die Aussteuer der Töchter oder sonstige einmalige große Ausgaben zu beschaffen. Der Wald ist seine sicherste und zuverlässigste Sparkasse.

Gerade die Freude am selbständigen Handeln verbindet den Bauern mit seinem Walde. Die Behandlung des Waldes vom Gesichtspunkte der Fürsorge für spätere Geschlechter aus ist für ihn moralische Pflicht. Der hier und da für den bäuerlichen Privatwald gemachte Vorwurf, daß die Erträge nicht befriedigen, ist — allgemein gesehen — nicht berechtigt. Im Gegensatz zu den Erträgen der Staatsforsten fehlt bei denen des Bauernwaldes die Vergleichsgrundlage. In Westdeutschland stocken die großen Forsten durchweg auf den besten und fruchtbarsten Böden der betreffenden Gegenden, während der Bauernwald durchweg begründet wurde auf Böden, die für landwirtschaftliche Zwecke nicht zu gebrauchen sind. Daß im letzteren Falle die Holzträge hinter denen auf besten Böden zurückbleiben, ist selbstverständlich. Auf schlechtem Boden wird auch der beste Forstmann oft nichts Besseres leisten als die fleißige Arbeit des Bauern.

Bauernwaldungen sind zudem meist jüngeren Datums. Vor der Verkehrserschließung war die Holzzucht wegen Bringungsschwierigkeiten wenig lohnend. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Erkenntnisse der neuzzeitlichen Forstwirtschaft nur zögernd an die Bauern herangetragen worden sind. Seitdem hier eine Besserung eingetreten ist, ist auch vom Bauern eine erhebliche forstliche Aufbaubarbeit geleistet worden, so daß die inzwischen begründeten Bestände in ständig sich vergrößerndem Umfang in das Derbholzalter hineinwachsen, mit anderen Worten, der bäuerliche Wald in ständig sich vergrößerndem Umfang Mehrerträge bringen wird.

Auch der jährliche Eigenverbrauch an Brenn- und Derbholz in den bäuerlichen Betrieben ist recht bedeutend. Das darf bei der Beurteilung der Holzträge der Bauernwaldungen nicht übersehen werden. Diese im Bauernwald jährlich anfallende Holzmenge kommt der Gesamtwirtschaft zugute, weil der Holzmarkt um diese Menge entlastet wird. Der Bauer hat die Bedeutung seines Waldes erkannt, er hängt an seinem Wald und wird ihn weiter pflegen und bebauen. Für Anregungen in forstlichen Fragen wird er stets dankbar sein und die Beratung geschulter Forstleute, die ihm heute in weitgehendem Maße geboten wird, stets begrüßen. Als verantwortungsbewußter Bauer wird er sich in der Pflege seines Waldes von niemandem übertreffen lassen.

Die Leistungen des Bauernwaldes werden unter Berücksichtigung der meist noch jungen Kulturen und der langen Zeit zwischen Saat und Ernte langsam, aber dauernd steigen und nicht zurückbleiben hinter den staunenswerten Leistungen, die der Bauer auf dem Gebiete der Landwirtschaft in den letzten hundert Jahren erzielt hat.

Die Leistungen des Bauernwaldes werden unter Berücksichtigung der meist noch jungen Kulturen und der langen Zeit zwischen Saat und Ernte langsam, aber dauernd steigen und nicht zurückbleiben hinter den staunenswerten Leistungen, die der Bauer auf dem Gebiete der Landwirtschaft in den letzten hundert Jahren erzielt hat.

Auch der jährliche Eigenverbrauch an Brenn- und Derbholz in den bäuerlichen Betrieben ist recht bedeutend. Das darf bei der Beurteilung der Holzträge der Bauernwaldungen nicht übersehen werden. Diese im Bauernwald jährlich anfallende Holzmenge kommt der Gesamtwirtschaft zugute, weil der Holzmarkt um diese Menge entlastet wird. Der Bauer hat die Bedeutung seines Waldes erkannt, er hängt an seinem Wald und wird ihn weiter pflegen und bebauen. Für Anregungen in forstlichen Fragen wird er stets dankbar sein und die Beratung geschulter Forstleute, die ihm heute in weitgehendem Maße geboten wird, stets begrüßen. Als verantwortungsbewußter Bauer wird er sich in der Pflege seines Waldes von niemandem übertreffen lassen.

Die Leistungen des Bauernwaldes werden unter Berücksichtigung der meist noch jungen Kulturen und der langen Zeit zwischen Saat und Ernte langsam, aber dauernd steigen und nicht zurückbleiben hinter den staunenswerten Leistungen, die der Bauer auf dem Gebiete der Landwirtschaft in den letzten hundert Jahren erzielt hat.

Rückwärts fahren, aber frontmähen

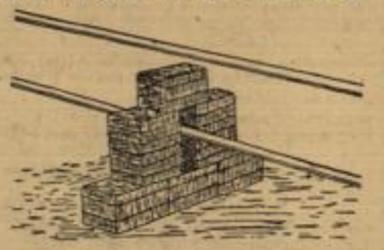
Gute Sicht auf die Arbeit des Binders

Der Wunsch der Landwirtschaft, einen Garbenbinder zu erhalten, der das bisher notwendige Anmähen von Hand überflüssig macht, ist schon sehr alt und immer wieder geäußert worden. Bisher hat er sich nicht in die Praxis umsetzen lassen. Dabei ist der Wegfall des Anmähens um so dringlicher, je kleiner die Feldgrößen sind.

Verschiedene Ueberlegungen und Untersuchungen im Institut für Landmaschinenforschung, Braunschweig-Völkenrode, unter seinem Leiter Professor Dr. W. G. Brenner, Landmaschine, Schlepper und Bedienungsmann in Zukunft besser als vom Pflanzgerät bisher gewohnt zueinander anzuordnen, haben zum Bau eines Frontbinders geführt, der an der

Ruhiger Lauf des Treibriemens

Ein vorzügliches Mittel, den Treibriemen zu ruhiger Lauf zu bringen, zeigt die Abbildung. Man führt aus Preßstrahlballen eine Mauer mit einem Schlitz in der Mitte auf. Durch den Schlitz läuft der untere Teil des



Riemens. Auf diese Weise kann er weder nach den Seiten noch nach oben oder unten weit ausschlagen.

Im Zeichen der Mauser und der Rauhung

Der Kleintierhalter im August

Hühner: Jetzt ist es Zeit, alle alten Hühner auszuscheiden. Geschieht dies noch vor der Mauser, so erhält man ein günstiges Schlachtgewicht und ansehnliche Schlachttiere. Nur mit ganz wenigen Ausnahmen sind Hühner im 4. Lebensjahr noch legetüchtig und rentabel; im allgemeinen sollten Hühner nicht älter als drei Jahre werden. Die leistungsfähigsten Zuchten treffen wir jedoch dort an, wo die Alttiere alle zwei Jahre durch Jungbennen ersetzt werden. — Können wir sie nicht selbst erbrüten, so erfolgt die Anschaffung am besten schon jetzt, nicht erst im Herbst oder Frühjahr. Alle Jungtiere aus eigener Brut werden wir schlachten, wenn sie nicht unserer Erwartung entsprechen. Junghennen sollen jetzt noch nicht legen; wir halten deshalb etwas mit eiweißhaltigem Weichfutter zurück. Die Althennen erhalten gutes, eiweißreiches Futter, auch wenn sie Ende August in die Mauser kommen, um diese Zeit möglichst abzukürzen.

Enten aus Frühbruten werden nach spätestens drei Monaten geschlachtet. Für Zuchtzwecke wird man einen Entlerich und ein paar Enten zurückbehalten, die jetzt nur ein Erhaltungsfutter bekommen; wir gewöhnen ihnen viel Auslauf und Schwimmgelegenheit. — Enten können jetzt noch (mit Glücken) erbrütet werden.

Gänse, die lange ihre Jungen geführt haben, legen und brüten noch einmal. Tiere aus diesen Spätbruten eignen sich, wie bei den

Enten, nicht für Zuchtzwecke. Die Weide ist den Tieren für ihre Entwicklung am zuträglichsten. Eingefriedet gehaltene Gänse müssen Badegelegenheit haben und allerlei Grünfutter erhalten, wie Kohlblätter, Salat und Gras.

Kaninchen: Häsinnen läßt man jetzt zum letzten Male zum Rammler. Die Würfe kommen dann noch groß genug in den Winter. Jetzt in den heißen Tagen reinigt man täglich die Buchten. Grünfutter geben wir frisch, aber nicht naß. Frisches Heu ist nicht zu verfüttern. — Gegen Ende des Monats wechseln die Tiere die Haare (Haarung oder Rauhung). Zur Beschleunigung dieses Vorganges füttern wir reichlich, verfahren also ähnlich wie bei der Mauser des Geflügels. — Um im Herbst reichlich Grünfutter zu haben, pflanzen wir jetzt, sofern Land zur Verfügung steht, Marktstamm-, Kub- und Grünkohl auf abgeernteten Bohnen- oder Kartoffelfeldern.

Ziegen: Auch hier beginnt teilweise der Haarwechsel. Die Tiere sind nun gegen Kälte und Nässe sehr empfindlich. Ihr körperliches Wohlbefinden ist stark von der Güte der Weide abhängig. Ist die Weide mager, so muß die Zufütterung im Stall entsprechend erhöht werden. Jungziegen sind nun bald brünstig, doch lasse man sie erst deden, wenn sie körperlich voll ausgereift sind. Auf der Weide und im Stall trenne man die Geschlechter voneinander. Regelmäßige Hautpflege (Striegeln, Waschen) darf nicht vernachlässigt werden.

Unkraut im Rasen

läßt sich ohne Gefährdung der Grasnarbe durch folgende Mischung bekämpfen: 6 Teile Ammoniumsulfat, 1,5 Teile Superphosphat, 0,5 Teile Kaliumsulfat, 2 Teile Eisensulfat und 10 Teile Sand. — Das trockene Gemisch wird gleichmäßig (60 g je qm) über die Rasenfläche gestreut.

Umschau in Karlsruhe

CDU-Parteitag findet in Karlsruhe statt

Karlsruhe (Sch). Nachdem der zweite Parteitag der CDU im Bundesgebiet zuerst in Stuttgart vorgesehen war, wurde jetzt beschlossen, den Parteitag in der Zeit vom 19. bis 21. Oktober in Karlsruhe abzuhalten. Das Hauptreferat wird Dr. Adenauer halten.

Karlsruher Werfthalle II im Wiederaufbau

Karlsruhe (Sch). An Karlsruhes größter Baustelle, der Werfthalle II am Rheinhafen, wird zur Zeit mit Intensität gearbeitet. Ungeheure Mengen von Baumaterialien aller Art wurden bisher und werden bis zur endgültigen Wiederherstellung des Baues noch benötigt. Der Rohbau wird bis zum Herbst vollendet sein; mit dem Abschluß der Innearbeiten rechnet man bis zum Frühjahr 1952. Wenn diese, neben dem bereits neuerrichteten Getreidesilo, mit ihrer 9500 qm großen Fläche größte Lagerhalle am Hafen vollendet sein wird, kann der Wiederaufbau des Karlsruher Rheinhafens als beendet angesehen werden. Der Neuaufbau der Werfthalle II konnte nur durch ein Darlehen des Landes Württemberg-Baden ermöglicht werden.

Betrunkene Soldaten erregten Ärger

Karlsruhe (swk). Vom Anhänger einer Straßenbahn aus gaben zwei amerikanische Soldaten dauernd Abfahrts- und Notalsignale und verübten sonstigen Unfug. Als der Schaffner eingriff, entrissen sie ihm das Fahrbuch und warfen es aus dem Wagen. Die aufgebracht mitgeführten Fahrgäste hielten einen der Soldaten fest und übergaben ihn der MP. Der andere Soldat konnte zunächst flüchten. In voller Uniform sprang er in die Alb und wurde hierdurch so erschreckt, daß er sich in völlig verärgertem Zustand und durchläuft kurze Zeit später selbst der Militärpolizei stellte.

Das Landesamt für Verfassungsschutz

Karlsruhe (swb). Die Außenstelle Nordbaden des Landesamts für Verfassungsschutz ist nunmehr gänzlich von der Landesbezirksverwaltung in Karlsruhe abgetrennt worden. Im württemberg-badischen Innenministerium ist man der Ansicht, daß damit die Vorbereitungen für die Verlegung des Landesamts nach Karlsruhe, die der amerikanische Landeskommissar General Gross vor der Presse geäußert hatte, die Außenstelle des Landesamts in Nordbaden war bis jetzt durch einen maßgebenden Beamten mit einer Dienststelle der Landesbezirksverwaltung in Personalmunion verbunden.

Auswanderung macht Facharbeiter rar

Karlsruhe (swb). Das Karlsruher Arbeitsamt hat dem Siemens & Halske-Werk in Karlsruhe-Knielingen, das gegenwärtig einen größeren Auftrag für die Bundespost ausführt, die angeforderten Spezialkräfte nicht zur Verfügung stellen können, weil die Fachkräfte mehr und mehr ins Ausland abwandern. Auch nach Einschaltung anderer Arbeitsämter konnten die gesuchten Facharbeiter nicht verpflichtet werden. Die Firma hat nunmehr zehn Elektroinstallateure in einer Eignungsprüfung auswählen müssen, um sie selbst für ihre Zwecke auszubilden.

Eine Ausstellung des Badischen Kunstvereins

Mit Werken von Mannheimer Malern und Graphikern wurde in Karlsruhe eröffnet. Es sind Arbeiten von Rudi Bärwald, Paul Berger-Bergner, Hans Güder, Albert Ludwig, Ursula Ludwig-Krebs, Hans H. Palitzsch, Franz Schömbö und Willi Wenz sowie von Künstlern der „Wörsam-Pressen“, einer Werkgemeinschaft von Graphikern aus Wuppertal zu sehen.

Karlsruhe. Der erste Bauabschnitt der neuen Fabrikanlage

von Siemens & Halske in Karlsruhe-Knielingen ist fertiggestellt. Finanzminister Frank, Dr. Kaufmann, sowie Landesbezirkspräsident Dr. Unser und der SPD-Abgeordnete Alex Möller besichtigten die neue Anlage.

Beamtenbezüge werden erhöht

25 Prozent der Einkommen- und Körperschaftsteuer fließen dem Bund zu

Stuttgart (swb). Das württemberg-badische Kabinett beschloß die nicht ruhehaltfähige Zulage für Beamte, die schon seit 1. April dieses Jahres gewährt wurde, von 15 auf 20 Prozent zu erhöhen. Außerdem werden die Versorgungsbezüge (Ruhegehalt, Wartergeld, Unterhaltsbeitrag, Witwen- und Waisengeld) außer den Kindersulagen um 12 Prozent erhöht.

Die bisherigen Teuerungszulagen werden auf die Erhöhung angerechnet. Es wird jedoch darauf geachtet werden, daß kein Versorgungsempfänger weniger erhält als bisher. Die Zahlungen werden vom 1. August an — jederzeit widerruflich — geleistet. Sie werden vorbehaltlich der Zustimmung des Landtags gewährt, der sich in seiner ersten Sitzung nach den Parlamentarier mit den Erhöhungen befassen wird.

Mit dieser Regelung hat Württemberg-Baden als zweites Land nach Nordrhein-Westfalen die Bezüge der Landesbeamten und Versorgungsempfänger erhöht.

Finanzminister Dr. Frank erklärte hierzu, die Erhöhungen seien so festgelegt worden, daß sie sich im Rahmen der auf Bundesebene diskutierten Zuschläge für die Landesbeamten hielten, so daß später bei einer Entscheidung des Bundes keine Reduzierungen vorgenommen werden müssen. Der Vorschlag für die vorliegende Regelung sei auf einer Aussprache zwischen dem Arbeits-, dem Finanz- und dem Innenminister des Landes und den Berufsorganisationen der Beamten abgeprochen worden. Der Mehraufwand für die Erhöhung stehe noch nicht fest. Im neuen

Staatshaushaltplan ist jedoch ein Globalbetrag von rund 25 Millionen DM eingesetzt worden, um Mehraufgaben für alle Zahlungen an Beamte, die über die Grundgehälter hinausgehen, zu decken.

Das Kabinett beschloß ferner, bis zur endgültigen Entscheidung über die Beteiligung des Bundes an dem Einkommen- und Körperschaftsteuer-Aufkommen der Länder 25 Prozent seiner Einnahmen aus diesen Steuern an den Bund abzuführen. Das Kabinett entsprach damit einem Vorschlag des Bundesfinanzministers. Bis jetzt hat Württemberg-Baden als vorläufige Regelung 20 Prozent seiner Aufkommen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer im Jahre 1950 und 40 Prozent des Mehraufkommens 1951 an den Bund abgeführt. Auch die vorläufige Zahlung von 25 Prozent müsse noch vom Landtag genehmigt werden.

Der stellvertretende Ministerpräsident, Wirtschaftsminister Dr. Veit, teilte mit, das Land wolle erneut beim Bund dafür eintreten, daß die Bundesanstalt für zusätzliche Altersversicherung der Angestellten des Bundes, der Länder und eines Teils der Gemeinden, die zur Zeit in Amberg in der Oberpfalz untergebracht ist, nach Karlsruhe oder Ulm verlegt werde.

Das Kabinett wird voraussichtlich erst am 27. August zu seiner nächsten Sitzung zusammentreten. Wirtschaftsminister Dr. Veit wurde als stellvertretender Ministerpräsident jedoch beauftragt, schon früher eine Sitzung einzuberufen, falls dringende Geschäfte vorliegen sollten.

Wolfskehlen - ein neues Erdölzentrum?

Die 60 Meter hohe Riesenfackel im Ries - Geologen sind optimistisch

Seit dem letzten Wochenende verstopfen Autos, Motor- und Fahrräder die sonst so stillen Straßen des Rieds und seine verträumten Ortschaften, deren Bewohner fassungslos dem über sie hereingebrochenen Ereignis gegenüberstehen, das sie und ihre abseits liegende Heimat so plötzlich, wirklich über Nacht, in den Mittelpunkt des Weltgeschehens gestellt hat. Unser Korrespondent schildert im Nachstehenden seine Eindrücke an Ort und Stelle.

In dem kleinen Ort Wolfskehlen im bessischen „Ried“, der östlichen Seite des Rheintalgrabens zwischen Darmstadt und dem Strom, brennt seit Freitag vergangener Woche mit ohrenbetäubendem Brausen eine 60 Meter hohe Riesenfackel, die nachts das 10 km entfernte Darmstadt so gut erhellt, daß man bei ihrem Schein bequem eine Zeitung lesen kann. Im Umkreis bis zu 80 km ist der Himmel gerötet.

Der 50 m hohe Bohrturm ist völlig verschwunden, das eiserne Gestänge ist in dem heulenden Feuersturm geschmolzen. Der plötzliche Gasausbruch überraschte selbst die Fachleute.

Makler und Spekulanten

Mit der Ruhe der Einwohner des Ried dürfte es vorbei sein, falls sich die Erwartungen der Experten bestätigen, woran kaum noch zu zweifeln ist. Schon sind die ersten Grundstücksmakler aufgetaucht und bieten den Bauern Phantasiepreise (am Montag dieser Woche war der Preis eines Quadratmeters bereits auf 75 Deutsche Mark geklettert) für ihr Gelände. Kaufangebote aus dem Ausland machen die Köpfe schwirren. Punktspitze aus den USA wollen den amerikanischen Ölmagnaten Vorrechte auf das Gebiet sichern. Agenten geben sich die Türklinken der einsamen Bauernhäuser in die Hand. Den Spekulationen ist jedoch ein Riegel durch die deutsche Gesetzgebung vorzuziehen. Alle

Erträge aus dem Erdinnern stehen dem Staat zu.

Wie es geschah

Die Uhr zeigte 9.28 Uhr, das Kalenderblatt den 3. August 1951. Wie immer hatten die Männer des Bohrturms in mühevoller Arbeit das Bohrgerüst aus dem Bohrloch gehoben um einen Bohrkern für die geologische Untersuchung herauszuholen. Auf der obersten Arbeitsbühne des 50 Meter hohen Turmes dem gefährlichsten Platz, stand Eugen Wittmer und wartete auf das Anheben des Kernrohres. Plötzlich hörte er das Zischen von Wasser und sah, wie aus dem Bohrloch schlammige Flüssigkeit emporquoll und hochgeschleudert wurde. „Nimm das Sell!“ schrie Bohrmeister Krause, der mit sechs Männern am Bohrloch arbeitete. Instinktiv rennen sie vom Bohrloch fort.

Wittmer glaubt an nichts Schlimmes und steigt die Leiter herunter, statt sich über das Notseil zu retten. Plötzlich hört der Schlamm ausbruch auf, ein orkanartiges Fauchen und Brausen setzt ein. Gas! Von dem Druck des ausströmenden Gases wird das schwere Kernrohr wie ein Streichholz nach oben gewirbelt und prallt gegen das eiserne Gestänge des Turmes. Wittmer hat gerade die letzten Sprossen hinter sich, als eine ohrenbetäubende Explosion erfolgt und eine ungeheure Stichflamme zum Himmel schießt. Zehn Männer laufen um ihr Leben!

Sie sind noch keine hundert Meter vom dem Flammenherd entfernt, als der mächtige Turm wie ein Kartenhaus umknickt und in sich zusammenfällt, wie verbranntes Papier. Das glühende Gestänge begräbt die Unterkunftsbörse der Bohrleute unter sich.

Überraschung in der Fachwelt

Auch für die Fachleute kam der plötzliche Gasausbruch wie der berühmte Blitz aus heiterem Himmel. Noch am Vortage hatten

Untersuchungen ergeben, das Anzeichen zur einen bevorstehenden Gasausbruch nicht vorhanden schien. Fachleute der Gewerkschaft vertraten auf einer Prosekkonferenz den Standpunkt, daß mit Sicherheit auf starkes Erdölorkommen geschlossen werden könne. Das würde bedeuten, daß sich Wolfskehlen und das gesamte Ried zu einem neuen deutschen Erdölzentrum entwickeln würde, das die bisherigen Erdölgebiete weit in den Schatten stellen dürfte. Jedenfalls ist sicher, daß sich die Erdölorkommen nicht allein auf die jetzige Fundstelle beschränken. Bohrungen bei Worms, in der Nähe von Eich, bei Osthofen, Heppenheim und Leutershausen brachten bereits früher mehr oder weniger ausbeutungsfähige Bohrresultate.

Die deutsche Erdölproduktion, die heute etwa ein Drittel des gesamten westdeutschen Verbrauchs an Erdöl liefert, dürfte durch die Wolfskehlen Quelle eine wesentliche Stärkung erfahren. Bisher lieferten die Ölfelder im Emsland etwa 45 Prozent der westdeutschen Produktion. In die Rosterzeugung teilen sich die Erdölgebiete bei Hannover, Celle, Hamburg, Heide (Schleswig-Holstein) und Bruchsal. Wenn nicht alles täuscht, wird man Wolfskehlen künftig an erster Stelle in der deutschen Erdölproduktion nennen müssen.

Aus der badischen Heimat

Den Vater mit der Pumpe niedergeschlagen

Mannheim (swb). In Mannheim-Friedrichsfeld ist ein 83 Jahre alter Mann von seinem hirnverletzten Sohn mit einer Luftpumpe so schwer geschlagen worden, daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Die beiden waren wegen Meinungsverschiedenheiten in einen heftigen Streit geraten, in dessen Verlauf der Sohn zu einer Luftpumpe gegriffen und damit auf den Vater eingeschlagen hatte.

Rußheim bei Karlsruhe. Nachdem in dem Bestand eines Geflügelhalters in Rußheim zahlreiche Tiere eingegangen waren, hat eine Untersuchung des tierhygienischen Instituts in Heidelberg einwandfrei Geflügelpest festgestellt. Die Suche ist inzwischen in weiteren Gehöften aufgetreten. (Sch)

Stein am Rhein. Beim Ballspielen stürzte ein fünfjähriger Knabe in den Rhein. Obwohl er sofort an Land gebracht werden konnte, blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. (Id)

Meersburg. In einem Gasthause konnte durch die Gelistesgegenwart eines Küchenmädchens ein Dieb, der aus dem Schlafzimmer des Wirtes eine Geldkassette mit 2400 DM Inhalt mitgehen lassen wollte, in dem Augenblick gefaßt werden, als er den „Rückzug“ antreten wollte. (Id)

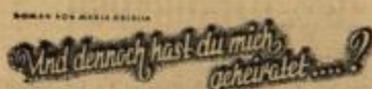
Freiburg. Geldliche Belohnung für Mitteilungen, die zur Überführung von Drahtfieber führen, gewährt die Oberpostdirektion Freiburg, in deren Bezirk in letzter Zeit verschiedene Fernsprechleitungen und Kabel abgeschnitten und gestohlen wurden. (Id)

Auf allen Straßen lauert der Tod

Beim Überqueren des Luisenrings in Mannheim ist eine Frau in mittleren Jahren von einem Personenkraftwagen erfaßt und auf den Gehweg geschleudert worden. Sie erlitt schwere Verletzungen, denen sie kurze Zeit später erlag.

Ein 70 Jahre alter Mann wurde in Landau von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Unglückliche starb an den Folgen des Unfalls.

Bad Griesbach (Ost). Nach den Angaben der Straßenbaudirektion des badischen Ministeriums der Finanzen, mußten im Unwettergebiet des Kniebiss und des Rensch- und Wolfstales die Bundesstraße 28 von Bad Griesbach bis Kniebiss, die Landstraße Nr. 93 zwischen Schapbach und Bad Peterstal und die Landstraße Nr. 96 zwischen Schapbach, Rippoldsau und Kniebiss wegen Unbefahrbarkeit infolge der Wasserschäden gesperrt werden. Die Gesamtlänge der gesperrten Straßen im Unwettergebiet beträgt 38,3 Kilometer.



Roman-Verlag Dötsch & Holl, München 15

21. Fortsetzung

„Ich weiß, was du willst“, meinte Edith ernst, als der Onkel sie mit sich führte in den lauschigen Wintergarten.

„Du willst mich fragen, ob ich Karl-Egon...“

Sie sah den Onkel an und der Blick ihrer schönen, dunklen Augen war traurig und aufrichtig zugleich.

„Du wirst mir glauben, daß ich Karl-Egon vergessen habe! Du hattest damals recht, Onkel Bernd! Heute begreife ich mich ja selbst nicht mehr, wie ich jemals mein Herz an ihn hängen konnte! Glaube mir, ich habe das wirklich überwunden! Und für immer!“

Bernd Möllers sah nachdenklich vor sich hin.

„Ich weiß es, Edith! Ich spürte es heute abend ganz deutlich und freue mich darüber! Und... bist du glücklich mit... Ralf?“

Edith trat einen heftigen Schritt vor. Tränen waren in ihre Augen gestiegen. Bernd Möllers sah es mit Schrecken und mit Staunen.

„Du hast Recht, Onkel Bernd! Ich hätte Vertrauen zu Ralf haben sollen... nun ist alles so schwer zwischen uns...“

Bernd Möllers sah seine Nichte an.

„Er weiß...“

„Ja, und ich weiß nicht, verachtet er mich, haßt er mich? Ich versuchte neulich, ihm alles zu sagen. Er ließ mich nicht zu Wort kommen...“

„Hab' Geduld, Edith! Vielleicht fandest du nicht die rechten Worte, ihm alles zu sagen, versuche es nochmal. Mein Gott, er liebt dich so sehr...“

Er schwieg, denn Rudolf Otting war langsam herangekommen.

„Aha“, sagte er in heiterster Laune. „Hier findet man die Ausreißer! Nun, Edithchen! Ich mache dir mein Kompliment! Du bist wirklich eine allerliebste Hausfrau! Und Ralf wird wohl stolz auf seine kleine Frau sein. Was?“

Edith war blaß geworden. Sie antwortete nicht.

Der Vater hob zärtlich ihren Kopf empor. „Müde, Kleines? Na, ich denke, wir gehen allmählich. Es war so gemütlich bei dir, alles war begeistert... aber nun wollen wir doch an den Aufbruch denken.“

Edith machte ihrem Onkel ein Zeichen, über alles zu schweigen, und er pickte beruhigend.

Nach und nach leerte sich das gastliche Haus. Olga Nestrup küßte Edith herzlich beim Abschied, tausend Händedrücke, Grüße, Dank. Nun war auch der letzte Wagen in der Ferne davongerollt.

Ralf und Edith Hartmann standen einen Augenblick schweigend. Edith hatte die Schultern leicht gesenkt, der Diener löschte schon im Festsaal das Licht.

Langsam war Ralf ihr voran die Treppe emporgegangen. Edith folgte. Auf dem Flur wandte er sich um, und sein kühl-freundliches „Gute Nacht“ riß Edith aus ihren Gedanken.

„Nein, Ralf“, sagte sie jetzt ernst und nachdenklich. „Immer bist du mir ausgewichen, heute muß ich dich sprechen.“

Sie waren vor dem Frühstückszimmer angekommen. Blaß und matt lehnte Edith an der großen weißen Tür, ihre schmale, schwarze Gestalt hob sich in wirkungsvoller

Silhouette vor dem Weiß des Hintergrunds ab.

„Ich muß dir endlich sagen...“ begann sie.

Ein eisiges „Was?“ ernüchterte sie.

„Glaub mir doch“, begann sie wieder stockend von neuem. „Ich meinte es nicht schlecht, als damals...“ wieder stockte sie. „Siehst du, ich war jung und kannte wenig von der Welt, und Karl-Egon war schön, weltgewandt und ritterlich. Als ich erfuhr, daß er mit Meta Sibelius...“ wieder schwieg sie.

Der Gedanke, dem Mann ihr gegenüber die Demütigung zu sagen, ließ sie einen Moment verstummen. Dann aber fuhr sie mutig fort: „daß er sie mir vorzog, war ich ganz außer mir vor Schmerz und Haß und da...“

Eine harte, kalte Stimme fiel ein: „Da kam es dir in den Sinn, mich zu belätzen, um alles zu vergessen. Es bedurfte keines Geständnisses nicht, ich wußte es schon seit kurzem. Es ist unnötig, daß du immer von neuem wieder davon beginnst.“

„Ralf, ich bitte dich! Ich wollte dich bitten, mir das nicht... mir zu verzeihen... glaube mir, ich habe dich nicht kränken wollen.“

Ralf Hartmann schloß einen Augenblick die Augen. War das Edith, die stolze, herrische, spöttische Edith? Die welche, ihn um Verzeihung bittende Frau? Ein Tor bist du! raunte ihm eine innere Stimme zu. Sie ist ja deine Frau! Sie wird tun, was du von ihr verlangst, willst du dir dein Glück nicht nehmen?

Dann ebneten die Gedanken ab. Eine seltene Klarheit überkam ihn. Nein! Diese Frau zu gewinnen, ganz zu gewinnen, galt mehr als ein kurzer Liebesrausch. Alles oder nichts.

Seine Stimme klang kalt und unbewegt wie immer.

„Wir sind uns endgültig darüber klar, wie wir unser Dasein für die Zeit unseres gemeinsamen Lebens miteinander gestalten. Auseinandersetzungen sind überflüssig, wir wissen ja alles.“

Edith war blaß und dann dunkelrot geworden. Schon einmal hatte er sie so ablenkend gekränkt und verletzt.

„Ich versuche mein Unrecht wieder gutzumachen. Wenn du nicht willst, daß ich meine Schuld zu erklären suche...“

Sie zuckte resigniert die Achseln. Dann richtete sie sich hoch auf, ganz wieder die stolze, kühle Edith von ehemals.

„Ich werde dich nun nicht mehr mit Erklärungen belästigen“, meinte sie bitter. Sie drehte sich um, ohne noch ein Wort zu sagen.

Ralf Hartmann hob die Hand. Er wollte noch etwas sagen, wollte etwas zurückhalten, was ihm verloren ging. Dann aber senkte er den Kopf und ging weiter, seinem Zimmer zu.

Noch tiefer hatte sich die Kluff aufgerissen. Ob sie sich jemals schließen würde?

14

Mit wachsblichem Gesicht und heißen Händen erwachte Edith. Sie fühlte sich so krank und elend, daß sie sich kaum rühren konnte. Ein heftiger wühlender Schmerz zuckte durch ihren Kopf... Langsam drehte sich der Raum kreisend im wilden Wirbel...

Als am anderen Morgen Betti das Bad bereiten wollte und auf verschiedene Anfragen keine Antwort erhielt, öffnete sie die Tür und fuhr erschreckt zurück. Auf dem Boden vor dem breiten Bett lag ihre Herrin, das schmale Gesicht, war totenblaß, nur auf den Wangen brannten ein paar flebrig-rote, kreisrunde Flecken.

Fortsetzung folgt.